



VEREINS- MITTEILUNGEN

01/2013

APRIL

INHALT

Brief des Obmannes

Vereinstermine

Große Vorlage
BERGAMINI, 13. 5. 2013

Montagstreffen

Veranstaltungen

Jahreshauptversammlung
Jurysseminar St. Pölten

Schön kurz

Österreich 1850
Korrespondenzkarte 1876

Philatelie

9 Kreuzer gerippt
Fehlende Wertziffer 9
Zeitungsmarken-Ausgabe 1858
Rekostempel mit Ortsangabe
Ortsbriefe Bozen
Geschichte des Streifbandes
Werbung auf Postkarten
Postvollmachten mit ausländischer Beglaubigung

Sponsoreinschaltungen

CORINPHILA
DEIDER
JURANEK
JUVAVUM
MERKURPHILA
ÖPHILA
RAUCH
VIENNAFIL
WESTERMAYR / NUMIPHIL

Ihre Beiträge bitte an

Dr. Wolfgang Feichtinger per
e-mail: feiwo@gmx.net

Postanschrift:

Österreichischer Philatelisten-
klub Vindobona
z.H. Günther Stellwag, Post-
gasse 1, 2620 Neunkirchen
Konto Nr:
PSK Kt.Nr.7860700 BLZ 60000
IBAN:AT136000000007860700
Swift-Code: OPSKATWW

Gesamter Inhalt: © 2012
bei VINDOBONA

Liebe Mitglieder der VINDOBONA ! Liebe Sammlerfreunde!

Die **ordentliche Jahreshauptversammlung** am 18. 3. gab Gelegenheit über das erste Jahr unter meiner Obmannschaft Rechenschaft und Bericht abzugeben. Das vorläufige Protokoll liegt bereits vor und ist im Blattinneren vollinhaltlich wiedergegeben.

Ich bedanke mich an dieser Stelle bei meinen Vorstandskollegen für die volle Unterstützung bei der Bewältigung der doch vielfältigen Aufgaben, erwidere meinen Dank aber auch auf jene Mitglieder, die in vielfältiger Weise durch Artikel, Vorlagen und persönliches Engagement die Vereinsinteressen verfolgen. Unterstützen Sie uns bitte weiterhin, machen Sie Ihre guten Ideen zu unseren und sparen Sie auch nicht mit – konstruktiver – Kritik!!

Der – auch emotionale – Höhepunkt der Hauptversammlung war die zu diesem Anlass schon traditionelle Vorlage von Fritz Puschmann. Kaum von seinen schweren gesundheitlichen Problemen erholt, begeisterte er uns nicht nur mit einer fulminanten Vorlage der Ausgabe 1861 sondern auch mit seinen kraftvoll vorgetragenen Erläuterungen.

Lieber Fritz, herzlichen Dank und weiter alles Gute!

Wenn auch der Frühling noch auf sich warten lässt, so liegt doch schon das erste Jahresviertel hinter uns. Die großen Höhepunkte waren nicht zu erkennen, Händler und Auktionatoren berichten aber übereinstimmend von der gestiegenen Bereitschaft - in von manchen als unruhig bezeichneten Zeiten – wieder verstärkt in die eigene Sammlung zu investieren!

Der Vorstand plant eine **Busreise zur größten philatelistischen Börse** in Europa, der Veronafil zu organisieren. Sie findet vom 22.- 24. November statt und bietet neben hunderten Händlerständen auch die Gelegenheit die kulturellen und kulinarischen Vorzüge von Verona zu erkunden. Wir erwägen bereits am 21. anzureisen, um einen stressfreien und angenehmen Aufenthalt zu ermöglichen. Um eine genaue Kostenschätzung abgeben zu können, bitten wir um eine unverbindliche Interessensbekundung.

Mit freundlichen philatelistischen Grüßen

Günther Stellwag
Obmann



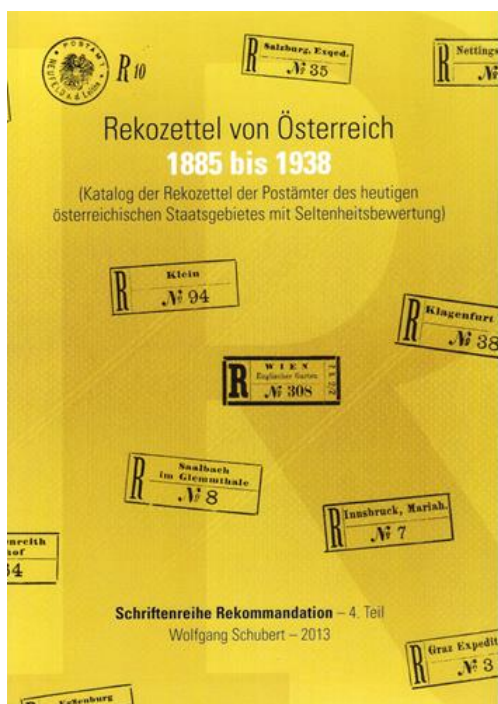
Große Vorlage von
ADRIANO BERGAMINI

**Die Vielfalt der Philatelie in Ungarn von 1850 bis 1867
am Beispiel rekommandierter Briefe**

Montag, den 13. Mai 2013, 19:00 Uhr, im Café Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz



Die Vorlage zeigt die ganze Vielfalt der Philatelie in Ungarn in der Periode der österreichischen Postverwaltung von 1850 bis 1867 und endet mit einigen Beispielen der 1. ungarischen Ausgabe der mit 1. Mai 1867 selbständigen ungarischen Postverwaltung und zwar ausschließlich an Hand rekommandierter Briefe. Sie führt von besonderen Rekobriefen, Abstempelungen, ausgewählten Destinationen bis zu bunten Frankaturen und einigen Besonderheiten der ungarischen Philatelie.



soeben erschienen soeben erschienen ... soeben er

Rekozettel von Österreich 1885 bis 1938

Katalog der Rekozettel des heutigen österreichischen Staatsgebietes mit Seltenheitsbewertung, von Wolfgang Schubert, Schriftenreihe Rekommandation – 4. Teil;

223 Seiten in Buchform (weicher Einband), Klebebindung, farbig illustriert;

erhältlich beim Autor Mag. Wolfgang Schubert,
Calvigasse 4/2/42, 1230 Wien, Österreich,
Tel. (privat): 0043/1/9563904 (Sprachbox),
email: schubwol@gmx.at;

Kosten: 40 Euro exkl. Versand (Österreich 5 Euro; Europa 11 Euro)

Eine ausführliche Rezension erfolgt in der nächsten Ausgabe

MONTAGSTREFFEN

Der Vorstand der VINDOBONA freut sich, Sie bei den **Montagstreffen des Vereins** begrüßen zu dürfen.

Wann? **Jeden Montag** ab 19 Uhr

Wo? **Café Zartl**, Wien 3, Rasumofskygasse 7

Wozu? „Die ganze Welt der Philatelie“ – kleine Vorlagen, Erfahrungsaustausch, Handbibliothek, persönliches Kennenlernen und Plaudern u.v.a.m.

Wir bitten Sie: Bringen Sie zu diesen Treffen interessante Stücke Ihrer Sammlung mit, um Freude beim Betrachten, Erklären und Diskutieren zu schaffen!

Falls Sie eine Vorlage bei einem Montagstreffen gestalten wollen, wenden Sie sich bitte an

Mag. Wolfgang Schubert, Tel. **01–71162/655529** (Büro) oder **01-9563904** (privat),
oder **email: wolfgang.schubert@bmvit.gv.at**, der sich um die Organisation bemüht.

RÜCKBLICK BZW. VORSCHAU AUF DIE VORLAGEN

Kleine Vorlagen (Café Zartl) bzw. Große Vorlagen (Café Griensteidl)

11. 2. 2013	Dr. Gerhard Weber	Bosnien – Ganzsachen und Formulare
18. 2. 2013	DDr. Joachim Gatterer	Zeitungsmarken 1867
25. 2. 2013	Josef Brosig	Vorphila Mähren
4. 3. 2013	Karl Schabel	Ausgabe 1867 - Diverses
11. 3. 2013	Dr. Herbert Kühn	Das Posthorn in der öst. Philatelie
18. 3. 2013	Fritz Puschmann	Österreich Ausgabe 1861 (Jahreshauptversammlung)
25. 3. 2013	Mag. Wolfgang Schubert	Rekozettel von Österreich, 1885 bis 1938 – Buchpräsentation und Katalog
1. 4. 2013	Fritz Puschmann	Stadtpost Wien
8. 4. 2013	Dr. Ernst Bernardini	Vortrag: Portomarken 1900-1920 besondere Postdienste
15. 4. 2013	Dr. Wolfgang Feichtinger	Postverkehr Österreich – Balkan – Osmanisches Reich (Levante) bis 1875
22. 4. 2013	Ing. Fritz Knoll	Bahnpost Österreich
29. 4. 2013	DI. Arthur Unger	Türkei rund um den 1. Weltkrieg
6. 5. 2013	Franz Hochleutner	Incoming mail Bukarest
13. 5. 2013	Adriano Bergamini	Die Vielfalt der Philatelie in Ungarn von 1850 bis 1867 am Beispiel rekommandierter Briefe (Vortrag Griensteidl)
20. 5. 2013	Pfingstmontag	
27. 5. 2013	Fritz Puschmann	Die Paarsche Post in Innerösterreich und den österreichischen Erblanden
3. 6. 2013	noch offen	
10. 6. 2013	Dr. Michael Mayr	Abstempelungen Niederösterreich
17. 6. 2013	Dr. Heinrich Stepniczka	Bunte Landschaft
24. 6. 2013	Saisonausklang	

Besonders herzlichen Dank den Gestaltern dieser Vorlagen und Vorträge !
Besuchen auch Sie die immer beliebten und abwechslungsreichen Montagsvorlagen!

In eigener Sache

In den Ihnen vorliegenden Vindobona - Nachrichten haben wir erstmals seit längerer Zeit wieder traditionelle **philatelistische Artikel** veröffentlicht. Diese sind gleich an den Beginn der Abteilung Philatelie gestellt, und dann folgen in chronologischer Reihenfolge die **postgeschichtlichen Artikel**. Bei Zusammentreffen mit verantwortlichen Redakteuren anderer Publikationen kommt es immer wieder zu Gesprächen, warum denn die traditionelle Philatelie so stiefmütterlich behandelt wird. Das mag auch damit zusammenhängen, dass es hier um das „Eingemachte“ der Philatelie geht, d. h. der Autor muss sich mit den Erkenntnissen einer nun schon über 100 Jahre langen wissenschaftlichen Erforschung messen! Dr. Ulrich Ferchenbauer hat nun einen mutigen Schritt getan und schreibt seine Meinung über die „9 Kreuzer, Type I, gerippt“, obwohl es als gesichert galt, dass diese erste Auflage vor dem 1. Juni 1850 gedruckt wurde. Vielleicht nutzt auch eine Stöckelbestimmung der abgebildeten Marken auf den Belegen. Zumindest ist die Diskussion „wiedereröffnet“ und führt zu hoffentlich fruchtbaren neuen Erkenntnissen!

Unsere **Homepage** wurde wiederbelebt und dient nun zur Kommunikation insbesondere der Vorlagen des Vereines. Die Adresse ist www.vindobonaclub.at. Leider war es bisher nicht möglich, eine Adresse zu erhalten, die nur den Begriff „Vindobona“, die von uns und anderen gepflegte Kurzform unseres Briefmarkenklubs zu erhalten. Aber vielleicht gibt es einen Leser, der Verbindungen zu der „Vergabebehörde“ hat und uns weiterhilft.

Dem Vorstand liegt ein Arbeitspapier zum **Relaunch der Vindobona - Nachrichten** vor. Die Eckpfeiler sind die Bildung einer Redaktion und die Ausweitung des Leserkreises unserer Fachpublikation.

Ich wünsche Ihnen viel Lesespaß, sie können aber auch Stellung zu den Artikeln beziehen oder selbst welche verfassen!

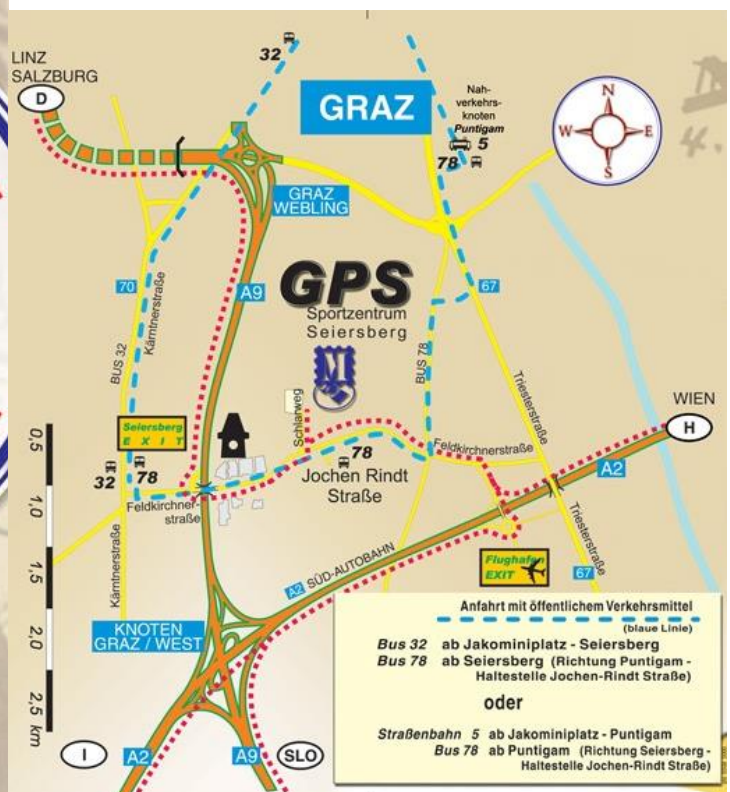
Walter Konrad, Dr. Wolfgang Feichtinger

15. Fachmesse
Marke + Münze '13
 für Philatelie und Numismatik
 im Rang I



24. - 26. Mai 2013
 Graz-Seiersberg, Sporthalle
 Information: www.marke-münze.at

Vom 24. bis 26. 5. 2013 findet in Graz Seiersberg die 15. Fachmesse Marke + Münze statt. Die unermüden Mitarbeiter um Dr. Ernst Schimpel, DI Peter Hühmair und Dr. Armin Lind haben wieder eine internationale Rang I Ausstellung organisiert. Schauen Sie sich das an!





GEGRÜNDET 1921

ÄLTESTES BRIEFMARKENAUKTIONSHAUS
DER SCHWEIZ

IHRE EINLIEFERUNG IST BEI UNS IN BESTER GESELLSCHAFT

Corinphila Auktionen · Bemerkenswerte Auktionsergebnisse 2007-2011 *

- CHF 788.700,- für eine ungebrauchte China 1897, 1 dollar im 15er-Block (Oktober 2008)
- CHF 573.600,- für den ‚Winterthur‘-Achterblock auf Brief (Juni 2009)
- CHF 523.600,- für ein China Paar mit kopfstehendem Aufdruck ‚5 dollar‘ (Dezember 2007)
- CHF 406.300,- für einen ungebrauchten 5er Streifen der ‚Zürich 4‘ (Juni 2009)
- CHF 334.600,- für einen Schalterbogen China 1897 ‚2 Cents‘ (Oktober 2008)
- CHF 312.000,- für ein Paar ‚Zürich 4‘ auf Brief (Dezember 2010)
- CHF 262.900,- für ein ungebrauchtes Paar ‚Gelber Merkur‘ von Österreich (Oktober 2008)
- CHF 259.600,- für eine Mischfrankatur ‚Waadt 5‘ mit Rayon II (Februar 2007)
- CHF 239.000,- für einen ungebrauchten Sechserblock ‚Zürich 6‘ (März 2010)
- CHF 239.000,- für eine ungebrauchte Canada 1851, 12 Pence (März 2010)
- CHF 221.000,- für eine Doppelfrankatur ‚Zürich 4‘ auf Brief (März 2010)
- CHF 216.000,- für ein ungebrauchtes Paar ‚Basler Taube‘ (Dezember 2010)
- CHF 214.200,- für eine England Dienstmarke 1 Shilling (Dezember 2007)
- CHF 210.600,- für Rumänien 1858, 40 Parale Sechserblock auf Brief (Dezember 2010)

**Sowie über 13 weitere Ergebnisse *
zwischen CHF 100.000,-
und 200.000,- !**

* Zuschlag plus Aufgeld *ohne* Mvst

Österreich 1851
„Gelber Merkur“ ungebrauchtes Paar aus dem ‚ROYAL STAMP FIND‘, Fort Belvedere.



CHF 262'900.- *
im Oktober 2008

**BAKER TILLY
OBT AG**

Alle Auktionsergebnisse ab
CHF 100.000,- vom Schweizer
Wirtschaftsprüfer bestätigt !
Vollständiger Bericht auf
www.corinphila.ch



CORINPHILA
AUKTIONEN AG
WIESENSTRASSE 8
8034 ZÜRICH · SCHWEIZ
TEL +41-(0)44-3899191 · FAX +41-(0)44-3899195
INFO@CORINPHILA.CH · WWW.CORINPHILA.CH



CORINPHILA
VEILINGEN BV
HEEMRAADSCHAPSLAAN 100
1181 VC AMSTELVEEN/AMSTERDAM
NIEDERLANDE
TEL +31-20-6249740
WWW.CORINPHILA.NL

JETZT EINLIEFERN – UND SPITZENPREISE FÜR IHRE BRIEFMARKEN ERZIELEN!

- Nächste Corinphila Auktion in Zürich:
28. Februar - 2. März 2013
- Unsere Experten beraten Sie gerne und unverbindlich.
- Bei umfangreichen Sammlungen kommen wir gerne zu Ihnen nach Hause.

**WIR SUCHEN: EINZELMARKEN, SAMMLUNGEN, NACHLÄSSE,
HÄNDLERLAGER SOWIE ‚PHILATELIE WELTWEIT‘
EINLIEFERUNGSSCHLUSS: 20. DEZEMBER 2012**

Vorläufiges Protokoll der

ORDENTLICHEN HAUPTVERSAMMLUNG 2013

im Café Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz am 18.03.2013

Die Hauptversammlung wurde um 19.30 Uhr begonnen, da um 19.00 Uhr die Beschlussfähigkeit noch nicht gegeben war. Der Ablauf erfolgte gemäß der Tagesordnung, welche in der fristgerecht ausgesandten Einladung aufgelistet war.

TOP 1 Begrüßung

Obmann Günther Stellwag begrüßt die anwesenden Mitglieder.

TOP 2 Totengedenken

Für die seit der letzten Hauptversammlung verstorbenen Mitglieder Helmut Fleck, Gerald Neubauer, Ing. Hans-Herbert Grüner, Dr. Carl Gerold Fürst und Dr. Jovan Veličković ersucht der Obmann um ein stilles Gedenken.

TOP 3 Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung

Auf die Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung wird auf Grund eines entsprechenden, einstimmig angenommenen Antrages verzichtet.

TOP 4 Tätigkeitsbericht des Obmannes

Ausgehend von einem Mitgliederstand von 139 bei der letzten Hauptversammlung fiel – bei 5 Todesfällen - die Mitgliederzahl des Vereins auf 137.

Mag. Wolfgang Schubert organisierte dankenswerterweise die Montags-Vorlagen im Café „Für Sie“ und ab April im Café Zartl. Der Dank geht auch an alle, die dort eine Vorlage gestaltet haben. Der Obmann ruft alle Mitglieder auf weiterhin aktiv mit Vorlagen mitzuwirken. Im Café Griensteidl fanden 4 Vorlagen mit hoher Besucherbeteiligung statt.

Die Vereinsmitteilungen erschienen 4 Mal mit einer Auflage von je rund 150 Stück. Daneben gab es auch eigene Aussendungen zu Veranstaltungen. Anlässlich der NUMIPHIL wurde ein Informationsfolder hergestellt.

Am 27. Juni fand ein gemütlicher Saisonausklang beim Heurigen Sissy Huber, Wien und am 10.12. ein gemeinsamer Besuch der Albertina mit anschließender Adventfeier in Amon`s Gastwirtschaft statt.

TOP 6 Bericht des Kassiers

Dr. Herbert Kühn gibt mit genauer Auflistung eine Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 2012. Das Vereinsvermögen reduzierte sich, da einige Rechnungen für die Einrahmenausstellung im Herbst 2011 erst 2012 beglichen wurden. Außerdem fehlt immer noch der Mitgliedsbeitrag von 12 Mitgliedern.

TOP 7 Bericht des Rechnungsprüfers

Wegen des Ablebens des Rechnungsprüfers Ing. Grüner ersucht der Obmann Herrn Franz Hochleutner diese Funktion zu übernehmen, worauf dieser zustimmt. Rechnungsprüfer Dkfm. Wilhelm Demuth hat für 2012 die Vereinsbuchhaltung geprüft und in Ordnung befunden. Die Entlastung des Kassiers erfolgt ohne Gegenstimmen.

TOP 8 Entlastung des Vorstandes

Auch die Entlastung des Vorstandes erfolgt ohne Gegenstimmen.

TOP 09 Festsetzung des Mitgliedsbeitrages

Auf Vorschlag des Vorstandes beschließt die Hauptversammlung einstimmig, den Mitgliedsbeitrag mit € 60,00 für 2013 unverändert zu belassen.

TOP 10 Allfälliges

Das seit April provisorisch genützte Vereinslokal Café Zartl erwies sich als in jeder Hinsicht geeignet – auch die Besucherfrequenz nahm deutlich zu – und wird weiterhin als Vereinslokal dienen. Die

Großen Vorlagen werden weiterhin im Café Griensteidl stattfinden. Homepage: Der bisherige Name (www.vindobonaclub.at) bleibt. Die Homepage wird von Walter Konrad und Werner Schindler erneuert und aktualisiert. Der Obmann unterbreitet den Vorschlag, eventuell vom 21.-24.11.2013 eine gemeinsame Reise nach Verona durchzuführen (Briefmarkenbörse und Ausstellung, Rahmenprogramm). Kosten für Bus, Zimmer + Frühstück voraussichtlich ca. € 500.

Im Anschluss an die Ordentliche Hauptversammlung folgt, einer langjährigen Tradition entsprechend, eine mit großem Applaus aufgenommene Power Point - Vorlage von Fritz Puschmann über „Österreich - Ausgabe 1861“

Schriftführer Dr. Wolfgang Feichtinger

Juryseminar St. Pölten - Weiterbildung für Juroren!

Was manche Aussteller und ohnehin alle Ausstellungs-Verweigerer kaum für möglich halten, geschieht alljährlich unweit von St. Pölten: Drei Tage lang bilden sich Österreichs Juroren weiter. In einem intensiven Programm reicht die Palette vom Erfahrungsaustausch über nationale und internationale Ausstellungen bis hin zu tief gehenden Vorträgen über die ganze Bandbreite der Philatelie. Eben alles, was ein Juror für die gewissenhafte Ausübung seiner Tätigkeit benötigt.

Zweifellos ein Höhepunkt des diesjährigen Seminars war der Vortrag von **Fritz Puschmann**, der über „Die Entwicklung des Postwesens in Österreich von der Verstaatlichung bis zur Einführung der Briefmarke (1722-1850)“ sprach. Es wäre nicht Puschmann, hätte er sein Thema nicht in die historischen Zusammenhänge eingebettet und bereits mit einem frühen Botenbrief aus 1466 begonnen. Kurz streifte er die Entwicklung der Post des 16. Jahrhunderts mit den Hofposten, der Entwicklung der Paar von den innerösterreichischen Hofpostmeistern hin zu den Generalerblandpostmeistern. Alles selbstverständlich belegt mit herausragenden Belegen wie einem Brief Kaiser Maximilian I, Privatbriefen des Kaiserhauses und Belegen der Paar-Post. Frühe und seltene Taxierungen der ersten Zeit der Verstaatlichung, die ersten Poststempel der Monarchie und die schönen Stempel Galiziens nach der Teilung Polens führten über in einen besonders spannenden Bereich: die Inflation während der napoleonischen Zeit. Der rasche Anstieg der Gebühren wurde anhand von Inlandsbriefen dargestellt, die Puschmann mit viel historischem Hintergrundwissen interpretierte.

Das Herz der Stempelsammler unter den Juroren gewann er aber mit einer Vielzahl von Postmeisterstempeln der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Wie alle Fritz-Puschmann-Vorträge ein wahrer Genuss und vor allem eine Lehrstunde nicht nur der Vor- sondern der gesamten Philatelie.

Wolfgang Schubert präsentierte seinen Rekostempel-Katalog und **Rudolf Tkalcics** ein noch junges und daher gerade für die Jury besonders herausforderndes Kapitel über Fiskalmarken.

Ebenfalls ein junges Kind im Jury-Bereich sind die Ansichtskarten, die erst kürzlich ein eigenes Reglement erhielten. Erwartungsgemäß führte der Vortrag von Ansichtskarten-Spezialist **Peter Riedl** zu Diskussionen. Wie generell das konstruktive Klima hervorzuheben ist. Diskussionen sind für diese Runden besonders entscheidend, gilt es doch, unterschiedliche Meinungen abzuklären und gemeinsame Grundlagen für ein (einigermaßen) objektives Jurieren zu erreichen.

Diesem Zweck gelten auch die regelmäßig stattfindenden Bewertungen von Exponaten. Natürlich ist man nicht immer und sofort einer Meinung. Aber im teilweise emotionalen Diskurs und einer Abwägung der Argumente findet man schlussendlich immer einmütige Bewertungen.

Darüber hinaus wurde über Beschriftungen im Exponat, die neue Jurorenordnung, über Entwicklungen in der FIP und die laufend stattfindenden Seminare wie St. Paul, Transpölten, Mondsee, Irrsee und das Thematik-Seminar in Rankweil berichtet.

Meinungsaustausch, Wissensvermittlung und Organisatorisches - diese drei Säulen sind das tragende Fundament der Seminare, die in erster Linie dazu dienen, die Juroren für ihre verantwortungsvolle Aufgabe fit zu machen. Dies ist das Ziel des Seminars, das dank der hervorragenden Vorbereitung des Teams rund um **Miri Matejka** und der Moderation von **Alfred Kunz** auch in diesem Jahr ein voller Erfolg war.

Übrigens: Es wird wieder Juroren-Nachwuchs gesucht! Wer Interesse hat, sollte selbst über ein Ausstellungssexponat verfügen. Informationen beim VÖPH, Getreidemarkt 1, 1060 Wien.

Dr. Gerald Heschl

Viennafil Auktionen

VF-Auktionen GmbH
Auerspergstr. 2/4A - 1010 Wien

Tel. +43 (0)1 4051457 - info@viennafil.com
www.viennafil.com



Auflösung der Sammlung „Savoia“

Auktion am 8. und 9. Februar 2013



Einlieferungen für die nächste Auktion erbeten



18. BRIEFMARKEN- AUKTION



**BESICHTIGUNG UND GEBOTSABGABE BEIM
AUKTIONSSTAND, BEI DER NUMIPHIL
BIS 16:30 AM 7. 12. 2012
NACHVERKAUF AM 8. 12. 2012 AM AUKTIONSSTAND**

**EINLIEFERUNGEN FÜR DIE AUKTIONEN WERDEN
JEDERZEIT GERNE ENTGEGENGENOMMEN
KOSTENLOSE KATALOGANFORDERUNG**

BRIEFMARKEN-AUKTIONSHAUS THOMAS JURANEK

A-1190 Wien, Sieveringer Str. 9/9, Tel. +43-664 326 66 69 Fax +43-1-486 77 76
E-mail: office@briefmarken.co.at www.briefmarken.co.at

MERKURPHILA

WIR SUCHE

INTERESSANTE EINLIEFERUNGEN

und bieten beste Einlieferungskonditionen*)
bei optimalen Auktionsergebnissen!

*) Einlieferungsgebühren: 15%, keine Einlieferungsgebühren für 10% Aufgeld für den Käufer, für weitere Informationen besuchen Sie bitte www.briefmarkenshop.at/lieferungen

ERGEBNISSE UNSERER 6. ONLINEAUKTION



1850, 1 W II, braungelb, Versuchsstempel 02 18
1/2, ungebraucht *

Ruf: 1.200,- € | Zuschlag: 3.150,- €



IHR EINLIEFERUNGSARTIKEL
KÖNNTE HIER STEHEN



1851, ZEITUNGS EXPEDE WIEN, 6 lo + 10 + 10, MSCH-Dieck-Schuler
auf Zeitungsgelack

Ruf: 2.400,- € | Zuschlag: 6.850,- €



1850, Kärnten, 1851, 5 W III, 5-loch (1) schwere Druckschraube
für Muster ohne Wert nach RUSSLAND

Ruf: 2.400,- € | Zuschlag: 6.000,- €



1850, 1 H II, gelbbraun, kostbarster doppelseitiger Druck C,
Andreas-Kreuz-Welt, ungebraucht *

Ruf: 2.400,- € | Zuschlag: 6.600,- €



1850, Ungarn, TÖRÖK, 3 H III, Eckrandstück links unten, oben + rechts
Tolayev-Durchschlag

Ruf: 1.000,- € | Zuschlag: 2.900,- €



1852/64, WIEN, 31 (Post) + 33 auf 5 Kreuzer GG nach
RADDIA/Lombardia, Ex Jeiger

Ruf: 1.400,- € | Zuschlag: 3.150,- €



1857, Böhmen, LANDSKRON, Briefumschlag 28 II + 25 II (2) + 26 II (2)
+ 27 II (2), 30 kr. Postkarte nach KAPSTADT

Ruf: 5.000,- € | Zuschlag: 12.300,- €

Niederlassung Graz
Mag. Friedrich Winter | Business Park 4
A-8200 Gleisdorf | Fax: +43 (0)31 12/57717
Mobil: +43 (0)664/5132823
E-mail: fw@merkurphila.at

Niederlassung Wien
Matthias Fukac | Getreidemarkt 14/24
A-1010 Wien | Tel: +43 (0)1/23 683 27
Mobil: +43 (0)676/33 250 99
E-mail: mf@merkurphila.at

WWW.BRIEFMARKENSHOP.AT



ÖPHILA WIEN

PUSCHMANN & SCHWARZ OHG

Führendes Auktionshaus in
Klassischer Philatelie und Postgeschichte

Auktion 7. Oktober 2011



1850 "WIEN / 1. JUN." Zweizeiler zentrisch auf 3Kr zinnoberrot Type Ia1
Erstdruck auf Faltbrief vom 1. Verwendungstag der Briefmarken
in Österreich nach Wiener Neustadt mit blauem Ankunstempel
(ex Sammlung Provera mit Signatur von Ing. Alberto Diena)

2 AUKTIONEN JÄHRLICH

AUKTIONSKATALOG GRATIS!

BITTE BESUCHEN SIE UNS AUF WWW.OEPHILA.AT

ÖPHILA Puschmann & Schwarz
Offene Handelsgesellschaft für Briefmarken und Postgeschichte
A-1015 Wien, Führichgasse 12 / Postfach 161
Tel: +43 (0)1 5126372 Fax: +43 (0)1 5126372-10 email: mail@oephila.at



AUKTIONEN FÜR BRIEFMARKEN UND POSTGESCHICHTE MÜNZEN, MEDAILLEN UND ORDEN

Persönliche Beratung, Schätzungen, Übernahme von
guten Einzelstücken und Sammlungen zur Auktion

Einkauf – Verkauf – Fachliteratur – Sammlerausstattung
in unserem Ladengeschäft Wien 1., Graben 15,
in der Fußgängerzone bei der Pestsäule

Auktionen live im Internet mitbieten

Auktionshaus H.D. RAUCH – AUSTROPHIL
Graben 15, 1010 Wien
Tel +43 1 533 33 12, Fax +43 1 535 61 71
austro@hdrauch.com

www.hdrauch.com

Schön kurz

Einer alten Tradition in den Vindobona - Nachrichten folgend bilden wir wieder einfach Schönes aus den umfangreichen Sammlungen unseres Freundes **Ing. Karl Schabel** ab. Diesmal sind es „schwere“ Stücke aus Galizien. Die Abbildungen sind in 90 % Größe und mit den Originalbeschriftungen.



12. September 1854
Fünffache Drucksache – Schleife von Lemberg nach Sanok in Galizien.
5 Kreuzer Gebühr für 5 Loth



19. Mai 1852 Brief der sechsten Gewichtsstufe (bis 6 Loth) von Jordanow (Galizien) nach Lemberg (Galizien). Dritte Entfernungsstufe - über 20 Meilen.

Österreich - Korrespondenzkarte 1876 mit außergewöhnlicher Zusatzfrankatur

Am 1.10.1859 erfolgte die Einführung des Express – Dienstes für Inlandssendungen. Die Zustellung an den Adressaten erfolgte mit einem eigenen Boten sofort bei Eintreffen der Sendung beim Abgabepostamt. Am 1.5.1868 wurde der ursprüngliche Rekommandationszwang aufgehoben und ab 1869 waren auch Korrespondenzkarten für Express-Bestellungen zugelassen



1891 – Rekommandierte Postkarte von Kukul (Böhmen) nach Prag mit Expresszustellung



Rückseite

2 kr Postkartengebühr + 10 kr Rekommandation + 15 kr Express-Bestellgebühr
= 27 kr Gesamtgebühr

Wolfgang Feichtinger

9 KREUZER TYPE I, GERIPPT - JA ODER NEIN?

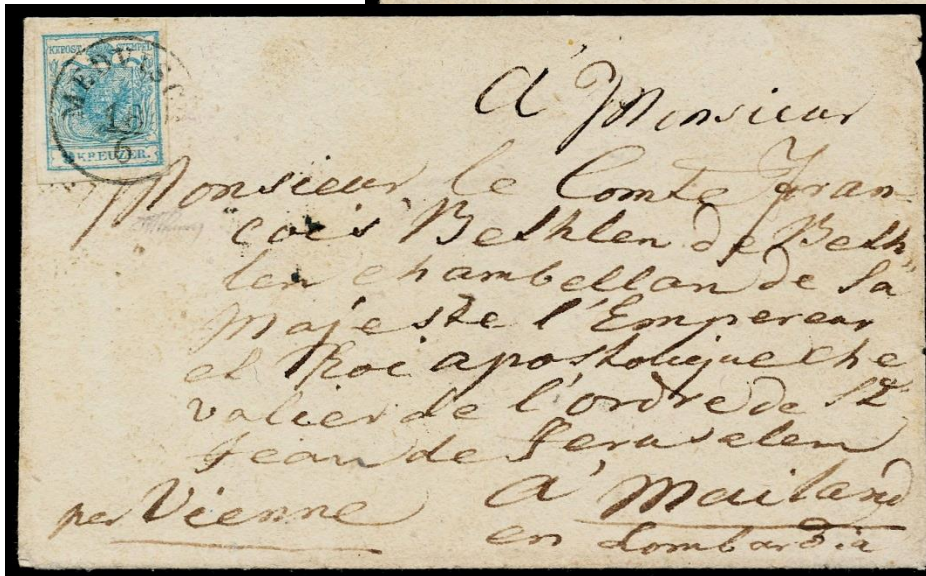
Seit nun mehr sechs Jahrzehnten wird von Fachleuten der Briefmarken Alt-Österreichs diese Frage vehement diskutiert. Sowohl Otto W. FRIEDL als auch Ing. Edwin MÜLLER, Dr. Ferdinand WALLNER und letztlich Anton SEITZ haben bis zu den 50er-Jahren einige wenige Stücke der 9-Kreuzer-Marke in Type I auf geripptem Papier als echt anerkannt und attestiert.

Nunmehr hatte ich die seltene Gelegenheit, drei dieser Belege zur selben Zeit in Händen zu halten und eingehend studieren zu können. Ehrlich gesagt, bei einer gerippten 3-Kreuzer- oder 15-Centesimi-Marke würde man nicht eine Sekunde zögern, diese „Rippungen“ a priori als echt anzuerkennen, bei der 9-Kreuzer-Marke hingegen zögert man, gibt es doch prominente Vertreter der klassischen Philatelie Österreichs (u. a. auch Sachverständige und Prüfer), die die Echtheit gerippter 9-Kreuzer-Marken kategorisch ausschließen.

Vor diesem Hintergrund und dem vorliegenden Material habe auch ich mich seinerzeit entschlossen, 9-Kreuzer-Marken auf geripptem Papier nicht in meinen Spezial-Katalog aufzunehmen.

Die vorliegenden drei Belege, alle in MEDVISCH (MEDIASCH) verwendet und an dieselbe Empfänger-Adresse in MAILAND gerichtet, lassen mich jetzt aber die Angelegenheit in neuem Licht sehen. Die vorliegende, im unteren Rand beschädigte, Brief-Vorderseite mit sitzendem Stempel „MEDWICH 16 / 6“ stammt genauso wie die beiden anderen Briefe aus dem Jahr 1851, was bei dem Brief vom 18 / 6 aus dem Empfängervermerk, beim Brief vom 24 / 1 aus dem komplett erhaltenen Inhalt, eindeutig hervorgeht. Nun mehr führt Otto VÖTTER in seinem Buch über die 45 Centesimi Type I (erschienen 2010 im Selbstverlag des Verfassers), auf Seite 32 aus, dass die Verwendung des gerippten Papiers höchst-wahrscheinlich auf den Zeitraum Herbst 1850 bis Mitte 1851 einzuschränken ist: Gerade in diesem Zeitraum wurden diese drei gerippten 9-Kreuzer-Marken jedoch verwendet! Bei der Brief-Vorderseite, datiert 16 / 6, besteht für mich kein Zweifel, dass die Marke original auf diesen Brief gehört (in der Durchsicht können Feuchtigkeitsspuren, die auf dem Brief und der Briefmarke ident sind, erkannt werden, der Stempel zeigt eine deutliche Foulage und in der Quarzlampe erscheint das Stück durchaus frisch und rein). Dieser Beleg ist als gerippt von Anton SEITZ signiert (Attest liegt vor). Bei dieser Marke ist die Rippung auch vorderseitig deutlich zu erkennen!





Der ebenso vorliegende Brief aus MEDVISCH vom 18 / 6 mit einer „gerippten“ 9-Kreuzer-Marke präsentiert sich vorderseitig sauber beschriftet, es sind auch noch die inneren Klappen, mit Ausnahme der oberen, größtenteils vorhanden, und auf der Rückseite sind sowohl Teil-Übergangsstempel von HERMANNSTADT und WIEN erkennbar, sowie ein kompletter Ankunftsstempel „MILANO 26 GIU.“. Wie oben ausgeführt, bezeugt der Empfängermerk das Jahr 1851. Die Marke ist zum Teil abgelöst (möglicherweise war sie zur Gänze zur Überprüfung der Eigenschaften des Papiers abgelöst worden) und die abgehobene rechte Hälfte zeigt auf der Rückseite große Gummi-Rückstände und deutliche Rippung. Es ist zu vermuten, dass das Stück zumindest deshalb vom Brief abgehoben wurde, um die Rippung auch auf der Rückseite der Marke erkennbar zu machen, da sie vorderseitig nur schwach und nur in der rechten Markenhälfte erkennbar erscheint.

Auf der Rückseite dieser Marke befindet sich ein handschriftliches Signum Otto W. FRIEDLs und der Brief an sich ist von Dr. Ferdinand WALLNER signiert!

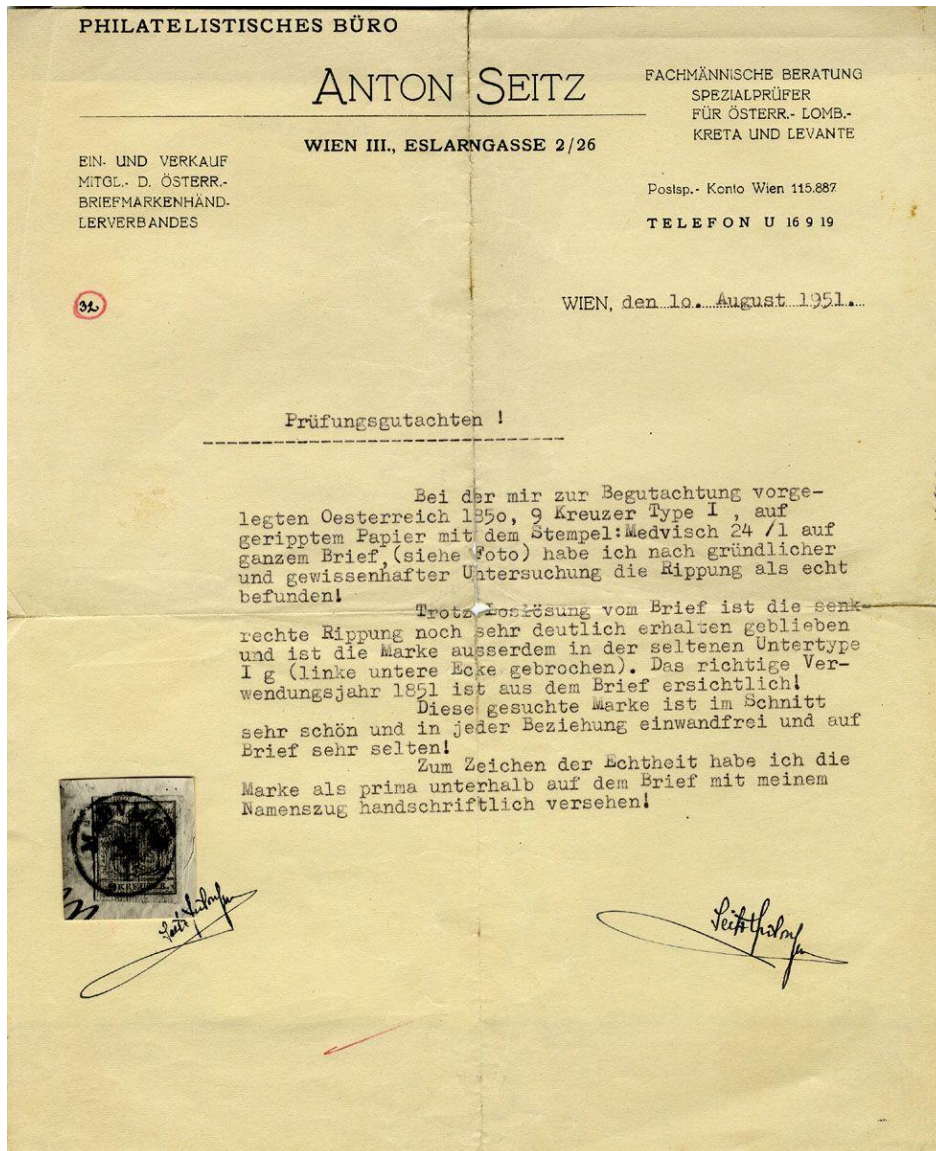
Dieser Brief wurde im November 1928 auf einer Brünner Auktion versteigert und war damals die größte Sensation der Auktion!

Beim nachstehend abgebildeten Brief vom 24 / 1 ist die Marke zwar (wohl zur Überprüfung der Rippung) abgelöst, hier sind jedoch deutliche, durch die Papier-Rippung hervorgerufene, kleine Unterbrechungen des Stempels erkennbar! Auch dieser Beleg ist von Anton SEITZ signiert und unter dem 10. August 1951 attestiert (siehe nachstehend abgebildetes Attest!).



Es liegen mir nun mehr auch zwei weitere Briefe aus derselben Korrespondenz vor: beide stammen aus dem Jahr 1851 und sind mit je einer 3-Kreuzer- und einer 6-Kreuzer-Marke frankiert. Beide 3-Kreuzer-Marken haben geripptes Papier!





Ing. MÜLLER schreibt in seiner einzigartigen Monographie „DIE POSTMARKEN VON ÖSTERREICH“ aus dem Jahr 1927 auf Seite 18: „Die Rippung dürfte nur Ende 1850 und Anfang 1851 hergestellt worden sein, die ersten Marken mit Rippung wurden im Dezember 1850 (zuerst die 6 Kreuzer, dann die 3 Kreuzer) ausgegeben, andere Werte später, alle aber noch im Laufe des Jahres 1851.“

In seinem ÖSTERREICH SPEZIAL-KATALOG 1850 – 1918 aus dem Jahre 1952 führt Ing. Edwin MÜLLER die 9-Kreuzer-Marke auf geripptem Handpapier auf Seite 3 an und bewertet sie lose mit US\$ 800.- RR, auf Brief mit US\$ 1.500.- RR! Wenngleich es natürlich auch 9-Kreuzer-Marken in Type I mit tatsächlich gefälschter Rippung gibt (solche wurden in den 60er-Jahren des vorigen Jahrhunderts von dem für seine Fehl-Expertisen unrühmlich bekannten „Prüfer“ Gerhard HÜBNER in Stuttgart auch als echt attestiert), sollten wir heute vorurteilsfrei an diese Frage herangehen: Was spricht für und welche Argumente sprechen gegen eine Anerkennung des gerippten Papiers bei der 9-Kreuzer-Marke in Type I?

Ich denke, das nunmehr vorliegende Material und die Authentizität dieser Korrespondenz lassen eine Bejahung der Existenz nicht nur wahrscheinlich, sondern als belegt und gesichert erscheinen! Denken wir also um, denn die „normative Kraft des Faktischen“ gilt nicht nur in der Welt der Juristen, sondern auch in jener der Philatelie – und die bereits genannten altvorderen Ikonen der klassischen Österreich-Philatelie werden auch nicht leichtsinnig zu ihrem Urteil gekommen sein!

Dr. Ulrich Ferchenbauer

FEHLENDE WERTZIFFER “9”

Nach der Revolution 1848/49, kam es zu weitläufigen Änderungen im Rechnungswesen der Post durch die Einführung der Briefmarken im Kaisertum Österreich. Im Wesentlichen waren die Herren Dr. Herz und Dr. Langer auf Grund der Aufbereitung von Handelsminister Bruck und durch die Genehmigung von Kaiser Franz Josef, für die Durchführung verantwortlich. Politische Belange machten jedoch bei der Umsetzung so manche Probleme.

Der Druck der österreichischen Postmarken erfolgte in der österreichischen Staatsdruckerei in Wien. Die Freimarken-Ausgabe 1850, gültig bis 1858, mit den markanten Merkmalen Kaiserkrone in der Mitte, Doppeladler, der Wertangabe in Ziffer und der dazugehörigen Währungsangabe in Kreuzer bzw. Centesimi. Ein weiteres Merkmal hat die erste Ausgabe mit ihren 5 Wertstufen, indem diese unterschiedliche Farben aufweisen.

Trotz sorgfältiger Kontrolle der ausgegebenen Markenbogen gelangten auch fehlerhafte Drucke zur Auslieferung. Hierzu gehören vor allem die doppelt bedruckten Stücke oder auch durch schadhafte Druckstöckel entstandene Fehler, besonders bei den ersten Druckstöckeln der 9 Kr. bzw. 45 Centesimi. Diese wurden ja, wie wir wissen, aus den bereits fertigen Druckstöckeln zu 6 Kreuzer und 30 Centesimi hergestellt, indem die Wertziffern entfernt und neue eingesetzt wurden.

Besonders interessant sind Beschädigungen der Wertziffer. Von der 45 Centesimi (Type II) liegen uns Stücke vor, bei denen von der Ziffer 4 nur Spuren zu sehen sind. Bei der 9 Kr. in Type I liegt ein Stück vor, wo nicht nur die Wertziffer gänzlich fehlt, sondern auch die umgebenden Linien ausgeblieben sind. Hier wurde vom Postmeister die Ziffer 9 handschriftlich ersetzt. (bekannt ist, dass dieses Exemplar bei einer deutschen Auktion um über 30000,- € verkauft wurde)

Vor kurzem ist ein Stück der 9 Kr. Type III / MP. mit fehlender Wertziffer “9” aufgetaucht.



Um die Echtheit dieser äußerst seltenen Abart zu bestätigen, wurde eine wissenschaftliche Untersuchung durch das Institut Technologie & Innovation GmbH, Abteilung Oberflächentechnik und Bioenergie unter der Leitung von Herrn Dr. Anton Grünberger beauftragt.

Mittels hochwertiger technischer Apparate wurde ein umfangreiches Gutachten mit über 18 Seiten erstellt,

Lichtmikroskopie mit einem Zoom-Stereomikroskop

Zur Charakterisierung des relevanten Bereiches der gegenständlichen Briefmarke erfolgten lichtmikroskopische Auflichtuntersuchungen mit einem Zoom-Stereomikroskop SZH, bei bis zu 128-facher Vergrößerung.

Ergebnis:

Im Bereich der fehlenden „9“ waren punktuell Bereiche mit einer blauen Druckfarbe festzustellen. Durch Ausmessen eines Vergleichsmusters war festzustellen, dass diese punktuellen Bereiche mit der „9“ korrelieren könnten.

Hinweise auf eine mechanische Manipulation wurden am Papier (an den Papierfasern) nicht nachgewiesen. Es waren keine Kratz- und Schabespuren nachweisbar.

Rasterelektronenmikroskopie / EDX-Analyse

Zur Absicherung der Analysenergebnisse wurden jeweils mehrere Stellen analysiert. Mit Hilfe der Rasterelektronenmikroskopie können Oberflächen bis in eine Eindringtiefe von wenigen μm untersucht werden. Ein Elektronenstrahl (generiert aus einer Wolframkathode im sogenannten Wehneltzylinder) wird im Hochvacuum durch elektromagnetische Linsen auf die Probenoberfläche fokussiert und weiterverarbeitet. In diesem Fall erfolgte die Untersuchung mit einem Gerät der Firma Zeiss EVO MA 10 Oxford Inca x-act im sogenannten Low Vacuum Modus.

Ergebnis:

Auch mittels Rasterelektronenmikroskopie wurden keine Hinweise auf eine mechanische Manipulation erhalten.

Am Papier (im nichtbedruckten Bereich und fernab der „fehlenden 9“) wurden die Elemente Kohlenstoff, Sauerstoff, Natrium, Magnesium, Aluminium, Silizium, Schwefel, Chlor, Kalium und Kalzium angezeigt. Eine de facto idente Elementzusammensetzung wurde an mehreren Stellen durchgeführt. Hinweise auf signifikante Mengen von artfremden Elementen wurde im Bereich der „fehlenden 9“ nicht erhalten.

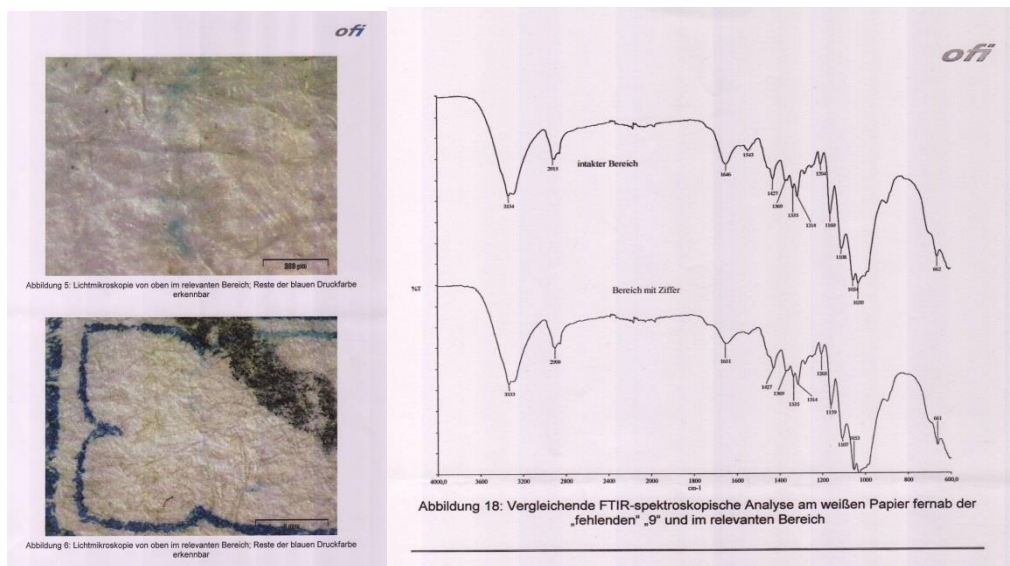
Infrarotspektroskopie (FTIR)

Die FTIR-spektroskopischen Analysen erfolgten gemäß den allgemeinen Durchführungsvorschriften in ASTM E 334 (akkreditiertes Verfahren), wobei ein FTIR-Spektrometer der Type Perkin-Elmer, Modell Spectrum One zum Einsatz gelangte. Die Aufnahmen erfolgten unter Zuhilfenahme einer universalen ATR-Einheit. Analysiert wurde :

Am Papier der nichtbedruckte Bereich fernab der „fehlenden 9“
Am Papier der nichtbedruckte Bereich im Bereich der „fehlenden 9“

Ergebnis:

Bei den vergleichenden Analysen wurden keine infrarotspektroskopischen Unterschiede detektiert; Beim rechnerischen Spektrenvergleich wurde der Übereinstimmungsgrad mit 99,4 % bestimmt. Die FTIR-Spektren zeigen die Cellulose typischen Absorptionsbanden.



Das Ergebnis der durchgeführten Analysen bestätigt, dass die Marke weder eine chemische noch physikalische Veränderung aufweist. Damit wird durch diese spezielle Untersuchung nachgewiesen, dass die Marke sich im Originalzustand befindet.

Der Fund dieses Sensationsstückes nach so langer Zeit, ist als Meilenstein in der Philatelie zu betrachten.

Somit erschließt eine bis dato in der Philatelie nicht übliche wissenschaftliche Methode eine völlig neue Perspektive in der Begutachtung und Analyse.

Literaturnachweis:

Ing. Edwin Müller „Die Postmarke von Österreich“, Verlag „Die Postmarke“ Ges.m.b.H. 1927

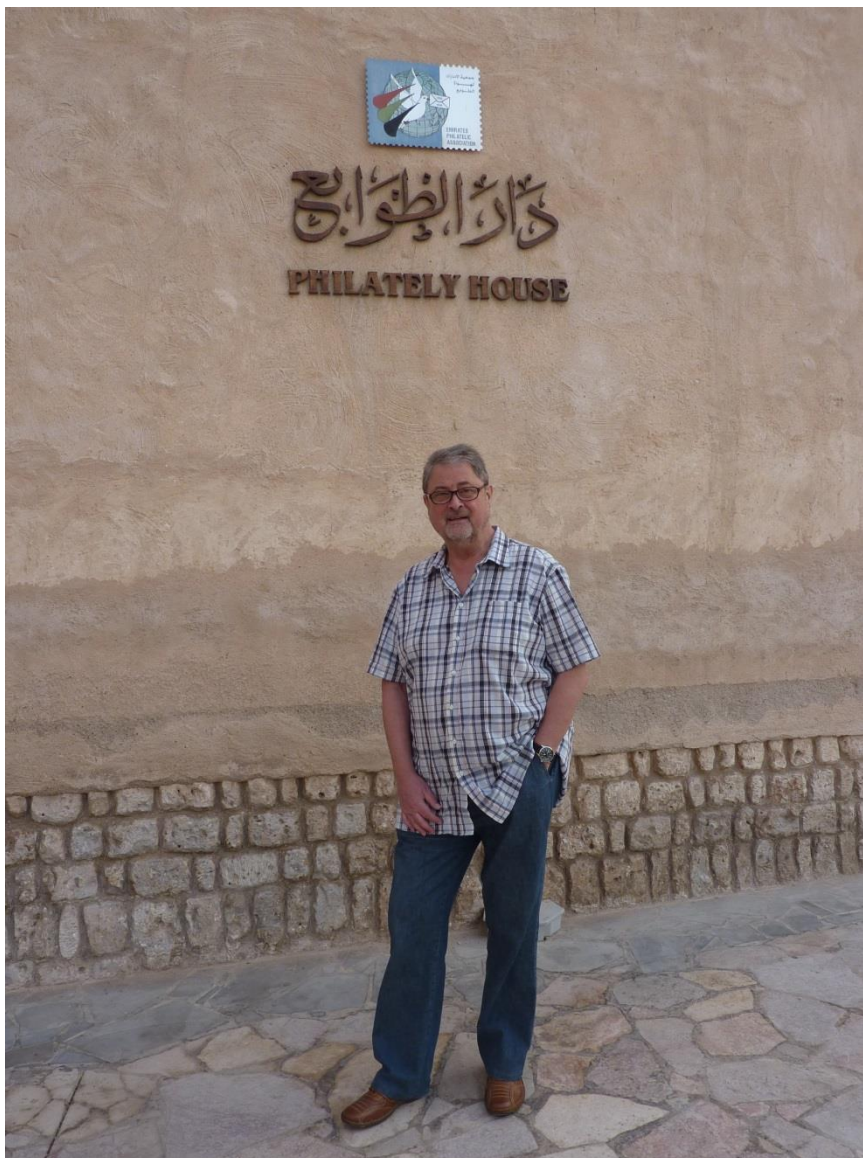
Gutachten der chem.-analytischen Untersuchung durch das Institut „Technologie & Innovation GmbH“ (Abteilung Oberflächentechnik und Bioenergie unter der Leitung von Herrn Dr. Anton Grünberger) aus 2012

Weitere Informationen über das Gutachten beim Verfasser des Artikels

Thomas Juranek

*Inhaber des BRIEFMARKEN-AUKTIONSHAUSES THOMAS JURANEK
A-1190 Wien, Sieveringer Str. 9/9*

Ferchenbauer im Oman



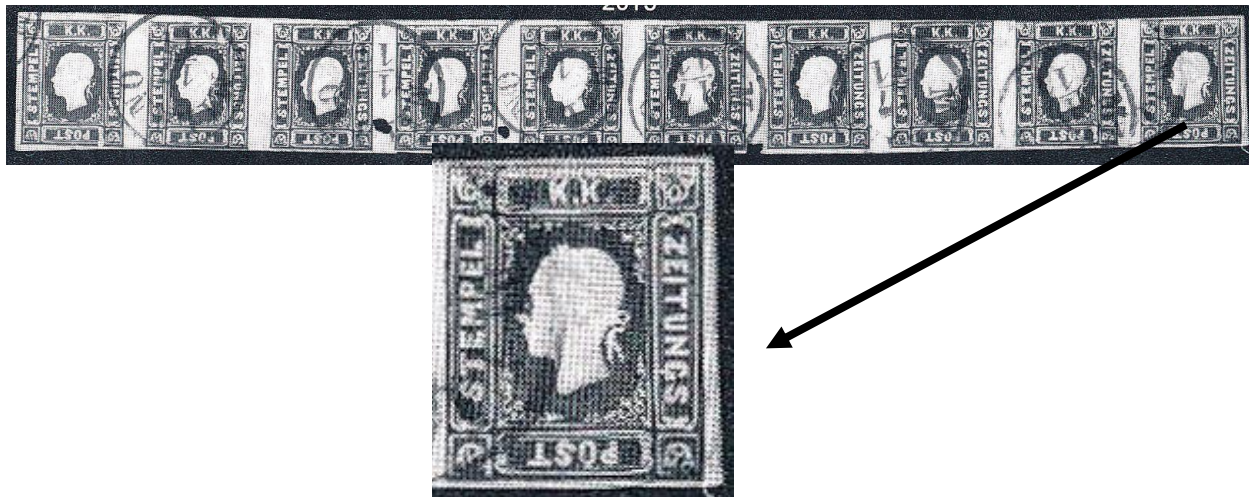
Anlässlich meiner Reise in den Oman und die Vereinigten Arabischen Emirate (sehr interessant und empfehlenswert - man sollte doch einmal bestaunen können, welch gigantische Bauwerke mit dem uns abverlangten Benzinpreis mitten im Sand gegen Himmel wachsen!) wurden uns auch immer wieder Kamele gezeigt. Wir lernten dabei, dass diese Tiere fürs Überleben in der Wüste hervorragend geeignet sind und dass sie über viele Kilometer hinweg zu Wasserstellen finden.

So ähnlich ergeht es aber auch eingefleischten Philatelisten, wie nebenstehendes Foto beweist: völlig unbeabsichtigt und von der geführten Gruppe entfernt zog es mich zu diesem unscheinbaren Gebäude - dem Haus der Philatelie in den VAE!

Wenn ich es gezielt gesucht hätte - ich würde es heute noch nicht gefunden haben!!

ZEITUNGSMARKEN-AUSGABE 1858 – NR. 16 TYPE II

Wie bereits in meinem Spezial-Katalog ex 2008, im Band I auf Seite 568 unten ausgeführt, existiert von der Nr. 16, also der blauen Zeitungsmarke der Ausgabe 1858, ein waagrechter gebrauchter 10er-Streifen, bei welchem die äußerste rechte Marke Type II (statt Type I) aufweist. In dieser Kombination handelt sich hierbei um das einzig bisher bekannt gewordene Exemplar! Ein weiteres Einzelstück, ebenfalls eindeutig in Type II, mit dem schwarzen Oval-Stempel von PRAG ist im Spezial-Katalog abgebildet: Weitere Exemplare waren mir bisher nicht bekannt geworden.



Dieser Streifen, der aus der Sammlung Dr. THEINER aus New York stammt, wurde im Rahmen der 81. CORINPHILA-Auktion in Zürich im März 1990 als Los 2615 angeboten und versteigert; das lose Einzelstück befindet sich ebenfalls in Privatbesitz.

Bekanntlich wurde die blaue Marke in Type I am 1. November 1858 herausgegeben, die lila Zeitungsmarke jedoch in Type II erst in der ersten Hälfte des Jahres 1859.



Nr. 16 mit starkem
Farbauftrag
(sozusagen: „extreme“ Type I)



Nr. 16 in Type I



Nr. 17 in Type II

Wie die links abgebildete blaue Marke zeigt, ist bei dieser in Type I die Haarschleife zart und durchbrochen, die Spitzen des Lorbeerkranzes am Kaiserkopf stumpf, die Inschrift - vor allem die Worte „STEMPEL“ und „ZEITUNGS“ - zeigen relativ schlanke Buchstaben. Bei der lila Marke ist die Schleife, wie bei allen Marken Type II, geschlossen, die Spitzen des Lorbeerkranzes sind deutlich spitz ausgeprägt und die beiden Worte in der Umrandung zeigen ziemlich dicke Buchstaben.



Nr. 16 tiefblau
Ungebraucht



Nr. 16 (hell)blau

Die hier abgebildeten blauen Zeitungsmarken – eine ungebrauchte in tiefblauer Farbe sowie ein mit dem Einkreis-Stempel von BRÜNN entwertetes normales blaues Stück - zeigen hingegen deutlich geschlossene Haarschleifen, relativ spitz ausgeprägte Lorbeerkrans-Spitzen beim Kaiserkopf sowie deutlich fette Buchstaben in der Inschrift links und rechts!

Obwohl die Spitzen des Lorbeerkranses des Kaiserkopfes nicht so deutlich spitz ausgeprägt sind wie bei den lila Marken, wird man wohl in beiden Fällen von einer Type II oder zumindest von einer „**Annäherungs-Type II**“ sprechen müssen.

Genaue Größenvergleiche zwischen den blauen und lila Zeitungsmarken dieser Ausgabe zeigen, dass die blauen Marken im Durchschnitt um etwa 0,5 mm höher sind als die lila Marken, d. h. sie messen in der Höhe 20,5 mm gegenüber zirka 20 mm bei den lila Zeitungsmarken.

Bei dem berühmten waagrechten 10er-Streifen, bei welchem die rechte Marke eindeutig in Type II erscheint, sind jedoch alle Marken gleich hoch, d. h. auch die 10. Marke misst 20,5 mm, die Inschriften links und rechts erscheinen aber doch etwas weniger dick als jene bei den beiden oben gezeigten Marken!

Man wird also bei den beiden oben abgebildeten Stücken der blauen Zeitungs-Marke von einer „Annäherungs-Type II“ sprechen müssen, denn ohne Zweifel sind diese beiden Stücke viel eher als Typen II denn als Typen I zu bezeichnen – sie sind aber in jedem Fall extrem selten und mir in dieser Form noch nicht vorgelegen!!

In diesem Zusammenhang habe ich mir auch die Mühe gemacht, alle Werte der Freimarken-Ausgabe 1858 / 59 zu „vermessen“, d. h. die exakte Höhe und die genaue Breite des Markenbildes (äußere Rahmenlinien) zu vergleichen. Es hat sich folgende Tabelle ergeben:

	Type I		Type II	
	hoch	breit	hoch	breit
2 Kreuzer gelb	20,5	12,5	20,5	12,5
3 Kreuzer schwarz	20,5	13	20	12,5 / 13
3 Kreuzer grün			20	12,5
5 Kreuzer rot	21,5	13	21	12,5 / 13
Rahmen wie Type I			21,3 / 21,5	13
10 Kreuzer braun	21	13	20,5	12,5 / 13
15 Kreuzer blau	21,5	13	21	12,5 / 13

Es zeigt sich also, dass im Allgemeinen die Werte der Type I ein etwas größeres Format aufweisen als die Marken in Type II: Eigentlich eine erstaunliche Feststellung, wenn man von der Annahme ausgeht, die Werte in Type II seien durch **Nachgravuren** der Stöckel der Type I entstanden. Es stellt sich dann die Frage, wie es zu diesen Format-Änderungen kommt, wenn nicht eigene neue Stöckel angefertigt worden sind.

Diese Betrachtungen zeigen, dass nicht nur die Marken der ersten Freimarken-Ausgabe 1850 fast unerschöpflichen Raum für Sammler geben, weil sie derartig viele Unterschiedlichkeiten aufweisen, sondern dass auch die Marken der Freimarken- bzw. Zeitungsmarken-Ausgabe 1858 / 59 durchaus mit einem ausgiebigen Varianten-Reichtum aufwarten können.

Für Mitteilungen auf diesem Gebiet aus der Sammlerschaft bin ich immer dankbar.

Dr. Ulrich Ferchenbauer

Inserat Westermayr

Besonderheiten der vorphilatelistischen Rekostempel mit Ortsangabe

Ein sehr beliebtes und auch nach wie vor teures Vergnügen ist das Sammeln von österreichischen Rekostempeln der Vormarkenzeit, die im Stempelbild auch die Ortsangabe tragen; insbesondere dann, wenn diese als Entwertungsstempel auf Postmarken verwendet wurden. Von knapp 50 Postämtern in der gesamten Monarchie sind solche besonderen Entwertungen laut Müllers Stempelkatalog bekannt. Da die Rekostempel mit Ortsangabe aufgrund ihres besonderen Verwendungszweckes ja deutlich seltener in Gebrauch standen als die „normalen“ Ortsstempel, mutet es seltsam an, dass es von zwei Orten, nämlich Pisek (Böhmen) und Wischau (Mähren) Rekostempel in zwei verschiedenen Typen gibt. Die Rekostempel von diesen beiden Postorten werden daher im Folgenden näher betrachtet:

1. Pisek

Vom ovalen Ortsrekostempel von Pisek sind bereits in Müllers Stempelhandbuch zwei verschiedene Typen vermerkt. Beide enthalten die außergewöhnliche wenn nicht falsche Bezeichnung „Recomendirt“ anstelle des sonst üblichen „Recomandirt“. Aus meiner Sammlung kann ich die häufiger anzutreffende Type als Nebenstempel auf einem Brief der zweiten Markenausgabe zeigen, der (auf einem Nachsendebrief) an die Fürstin Wilhelmine von Kinsky adressiert ist.



Die zweite Type kenne ich bislang nur von dem einen hier abgebildeten Exemplar auf Brief aus der Sammlung Jerger, der im Rahmen der 138. Corinthia Auktion im November 2003 unter Losnummer 109 versteigert wurde.





Die beiden Stempel zeigen deutliche Unterschiede bei der Schriftart und Schriftlänge sowie bei der Verzierung.

2. Wischau

Im Gegensatz zum Stempel von Pisek kennt Müller vom Reko-Doppelovalstempel Wischau keine verschiedenen Stempeltypen. In dem sehr umfassenden Stempelwerk von Votocek sind hingegen sehr wohl unter den Katalognummern **3109.** und **3109a.** zwei verschiedene Typen dieses Reko-stempels erfasst.

3109.	RECOMMANDIRT/WISCHAU	C. 218	
	č: 1846 P(200)I(1600)	[40]	(-.-.-)
	m: 1845 P(220)	[50]	
3109a.	RECOMMANDIRT/WISCHAU	C. 218-(b)	
	č: 1846 P(160)	[40]	
	m: 1845 P(200)	[50]	

Es findet sich im Katalog auch eine Abbildung dieses Stempels, die dessen wesentliche Merkmale wiedergibt.



Gegenüberstellung der Abbildung aus dem Votocek-Katalog (Stempel Nr. **3109a.**) mit einem Originalabschlag dieses Stempels. Zu beachten sind die beiden ovalen Verzierungen zwischen „Recommandirt“ und „Wischau“. Das Datum wurde mit einem eigenen Datumstempel hinzugefügt.

Außergewöhnlich ist das Vorkommen desselben Stempels Nr. 3109. diesmal in Schwarz auf dem Briefumschlag mit der Bahnpostentwertung „Fahrendes Postamt No. 3“, der nicht aus meiner Sammlung stammt und von dem mir leider nur die Abbildung der Vorderseite vorliegt.



Da wohl anzunehmen ist, dass der Wischauer Rekostempel am Ortspostamt „stationiert“ war, bleibt nur die Erklärung, dass der Umschlag zu spät am Postamt abgegeben wurde, d.h. zu einem Zeitpunkt als die rekommandierte Post für diesen Tag (oder diese Expedition) bereits abgefertigt war. Der Postbedienstete dürfte jedoch aus Gefälligkeit diesen „Spätling“ noch rasch mit dem Rekostempel versehen haben und ihn außerhalb des regulären Kartenschlusses der Bahnpost übergeben haben. Ob die Entwertung am Ortspostamt nur irrtümlich oder absichtlich unterblieben ist, lässt sich nicht mehr eruieren. Das ist aus meiner Sicht die plausibelste Erklärung, vielleicht gibt es aber noch andere Möglichkeiten.

Weitere vorphilatelistische Rekostempel mit Ortsangabe in verschiedenen Typen sind bisher nicht bekannt, was aber nicht heißt, dass es in dieser Richtung nicht noch etwas zu entdecken geben könnte....

Wolfgang Schubert

Mitgliedsbeitrag 2013

Bei der Ordentlichen Hauptversammlung wurde der Mitgliedsbeitrag auch für das Jahr 2013 unverändert mit € 60,00 einstimmig beschlossen.

Auch diejenigen Mitglieder, die auf die Zahlung des Mitgliedsbeitrages 2012 vergessen haben, ersuchen wir höflich, Ihren Mitgliedsbeitrag umgehend zu überweisen.

Unsere Bankdaten: IBAN: AT13600000007860700, BIC: OPSKATWW

Der Vorstand der VINDOBONA dankt herzlichst!

Postgeschichtliches von Bozen

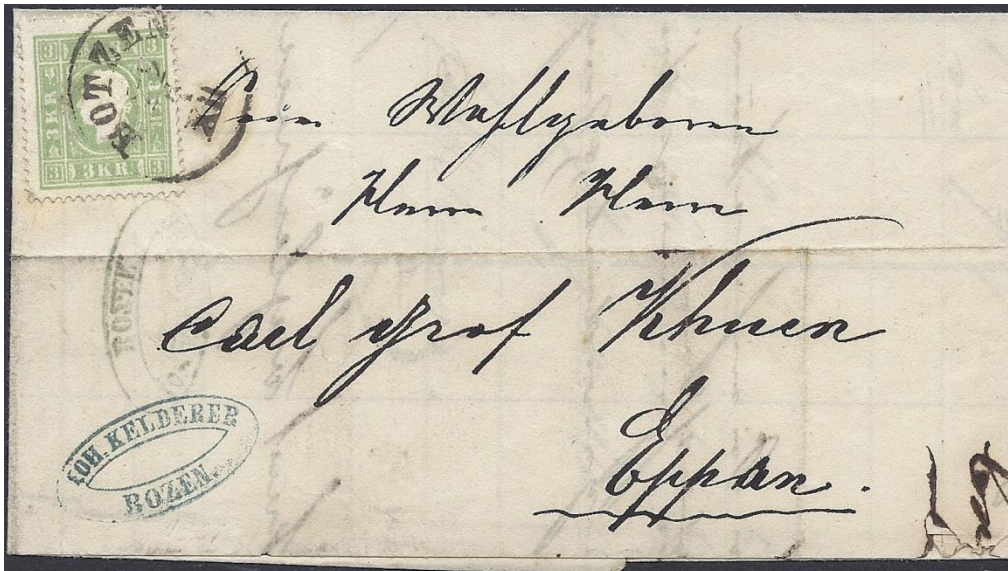
Ortsbriefe

Kurt Cologne

Laut Volkszählung im Jahre 1910 hatte Bozen 30200 Einwohner, davon waren 26500 deutscher Muttersprache, 2600 Italiener und 2100 Staatsfremde.



Rekommandierter Ortsbrief in den erweiterten Orts-Zustellbereich von Bozen nach Girland vom 9.2.1854 mit Spätverwendung einer 2 Kreuzer HP Ia auf der Vorderseite für die Briefgebühr und 6 Kreuzer HP III (die rechte und linke obere Ecke wurde beim Öffnen des Briefes durchtrennt) auf der Rückseite für die Rekogebühr frankiert. Gemäß § 7 der Taxordnung mit Gültigkeit ab 1. Juni 1850 wären 3 Kreuzer Rekogebühr für einen Stadtbrief ausreichend gewesen. Bisher ist dies der einzig bekannte Reko – Ortsbrief dieser Art von Bozen.



Ortsbrief in den erweiterten Orts-Zustellbereich von Bozen nach Eppan vom 20.7.1861 mit 3 Kreuzer grün frankiert. Die Marke wurde mit dem Einkreisstempel mit Tages- und Monatsangabe und zusätzlicher Speditiionsnummer „BOTZEN 22 / 7 / XII“ entwertet.

Völs 18.10.1862



Brief von Völs nach Eppan vom 18.10.1862 mit 3 Kreuzer frankiert. Der Brief wurde mittels Boten nach Bozen gebracht und dem dortigen Postamt übergeben. Da Eppan zum Bozener Stadtbereich gehörte, ist der Brief korrekt als Stadtbrief mit 3 Kreuzer frankiert. Briefe in den erweiterten Zustellbereich der Stadt sind besonders selten.

Post-Verordnungsblatt

für das

Verwaltungsgebiet des k. k. Handels-Ministeriums.

№ 49.

Redigirt im Handels-Ministerium.

Freitag, den 20. September 1872.

Inhalt: Betreffend die Einführung von Streifbändern mit dem Poststempel von 2 Neukreuzern für Drucksachen.
— Neue Ausgabe des Post-Courzbuches der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Betreffend die Einführung von Streifbändern mit dem Poststempel von 2 Neukreuzern für Drucksachen.

S. Minist. Z. 10194-437.

Im Einvernehmen mit dem k. ungarischen Handelsministerium ist beschlossen worden, vom 1. October 1872 ab durch die Postverwaltung Streifbänder mit dem Poststempel von 2 Neukreuzern für Drucksachen auszugeben, und wird aus diesem Anlasse Folgendes bemerkt:

1. Diese Streifbänder sind an der rechten obern Ecke mit dem Poststempel, ferner an ihren Längenseiten mit einer schmalen Einfassung in gelber Farbe und an einer Kante der Rückseite mit einem Klebstoff zur Herstellung des Verschlusses versehen.

2. Die gestämpelten Streifbänder sind von allen Postämtern und von den Briefmarken-Verschleißern in Päckchen zu je 50 Stück abzufassen und mit dem Werthe von 1 fl. 10 kr. per Packet in Rechnung zu stellen.

An das Publikum werden Partien von je 5 Stück um den Preis von je 11 Kr. ausgegeben.

Den Redactionen periodischer Druckschriften werden auf ihr Verlangen die zur Frankirung ihrer Blätter erforderlichen Schleifen in ganzen Bogen (6 Stück Schleifen auf einem Bogen) in Partien von je 10 Bogen à 1 fl. 32 kr. abgelassen.

3. Die für das k. ungarische Postgebiet aufgelegten; mit dem ungarischen Poststempel versehenen Schleifenbänder werden bei der Aufgabe im dießseitigen Postgebiete nicht zugelassen.

4. Einzelne durch Versehen oder Zufall unbrauchbar gewordene Streifbänder können bei den Postämtern gegen Briefmarken à 2 kr. umgetauscht werden, wenn sie kein Merkmal einer postämlichen Behandlung an sich tragen.

5. Es ist Jedermann freigestellt, wie bisher eigene Schleifen oder Streifbänder in Verwendung zu bringen; bei Verwendung der amtlich aufgelegten Streifbänder sind, im Falle das Gewicht der Sendung 3 Zoll-Loth überschreitet, die zur vollständigen Frankirung erforderlichen Ergänzungs-Briefmarken auf der Adressseite der Schleife aufzukleben.

Aus den Schleifen ausgeschnittene und auf andere Schleifen u. aufgeklebte Stempel werden als ungültig betrachtet.

6. Die Postämter, welche Briefmarken-Rechnungen legen, haben die Verrechnung der empfangenen und verwendeten gestämpelten Streifbänder nach Päckchen und beziehungsweise nach Partien zu je 10 Bogen in einer abgeordneten Colonne des betreffenden Rechnungsinstrumentes zu bewerkstelligen.

Im Uebrigen bleiben bezüglich der Behandlung der Drucksachen unter Band die bisherigen Bestimmungen in Wirksamkeit.

Die k. k. Postdirectionen haben das Publikum von der neuen Einrichtung durch die Landeszeitungen und durch öffentlichen Anschlag bei den Postämtern in Kenntniß zu setzen.

Wien, den 14. September 1872.

ZUR GESCHICHTE DES „STREIFBANDES“

Am 1. Oktober 1872 erblickte das „Streifband“, eine Ganzsache, die den Versand von Drucksachen erleichtern sollte, in Österreich das Licht der Welt. Über die Einführung und Bedingungen, die beim Erwerb und zum Gebrauch zu beachten waren, gab das nebenstehend im Faksimile abgebildete Post-Verordnungsblatt Nr.49 vom 20. September in 6 Punkten Auskunft.

Österreich war allerdings nicht das erste Land, das eine derartige Ganzsache herausbrachte.

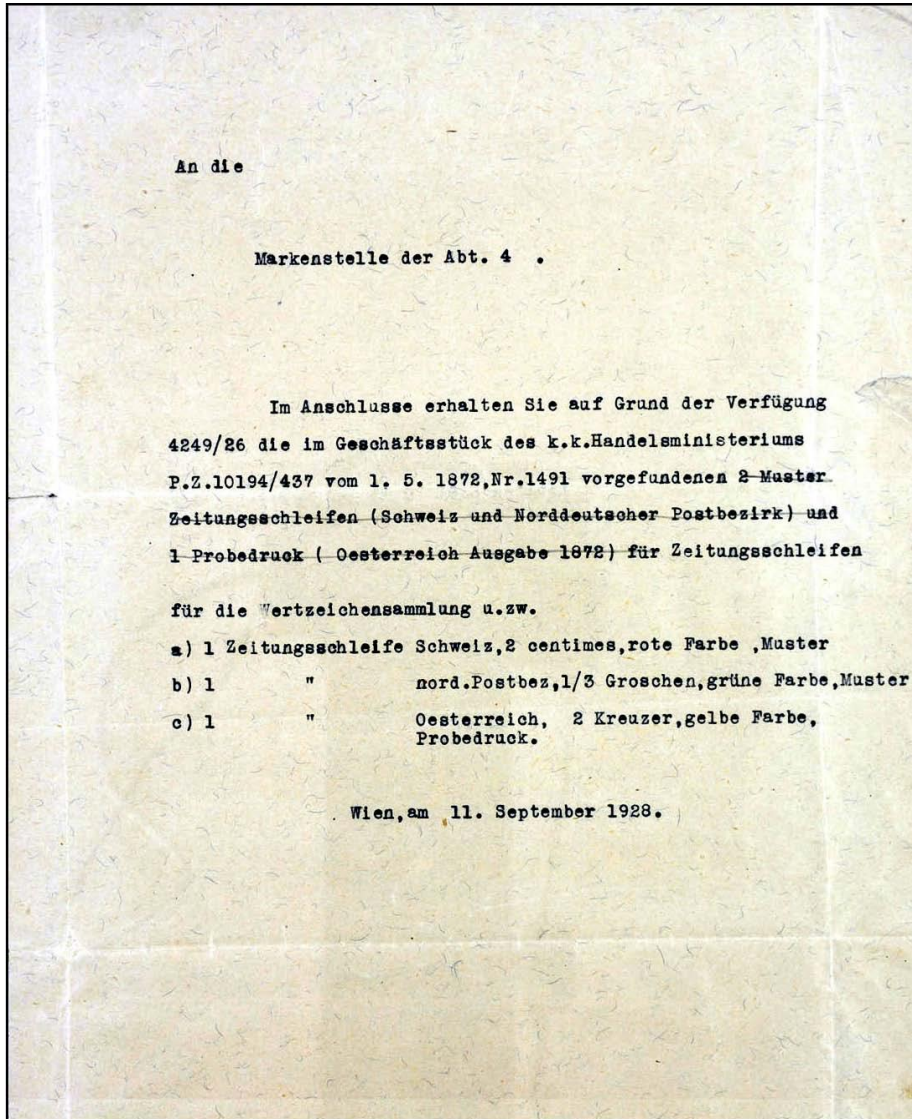
So hatte u.a. die Schweiz bereits am 20. März 1871 ein Streifband mit einem eigenen Wertstempeldruck zu 2 Centimes zur Ausgabe gebracht, der Norddeutsche Postbezirk ebenfalls 1871 ein Streifband mit einem Wertstempeldruck im Bild der gleichzeitigen Freimarken zu 1/3 Groschen. Die österr. Postverwaltung war nun diesmal nicht Erfinder, sondern Nachahmer, heute würde man sagen, sie schuf ein Plagiat. Wie kam es nun zu den österr. Streifbändern?

Links: Faksimile der Postverordnung Nr. 49/1872 zur Einführung der Streifbänder.

unten: Streifband mit Wertstempeldruck zu 2 kr, Ausgabe 1872, Abb. 80 % wahre Größe



Die Österr. Post AG, der wir für die Erlaubnis zur Veröffentlichung herzlich danken, hat dazu in ihrem Archiv bisher unbekanntes und hochinteressantes Material verwahrt.



Dieses Schreiben vom 11. September 1928 stammt wahrscheinlich aus dem Handelsministerium und ist an die „Markenstelle der Abt. 4“ gerichtet. Damit werden im „Geschäftsstück des k.k. Handelsministeriums“ enthaltene „Zeitungsschleifen“ für die „Wertzeichensammlung“ übermittelt.

Die als Muster angeführten „Zeitungsschleifen“ des Norddeutschen Postbezirkes und der Schweiz, beide im Jahre 1871 verwendet, dienten der österr. Staatsdruckerei wohl als Vorlage. Zu eindeutig folgt das österr. Streifband der Gestaltung der beiden Muster. Einfassungstreifen und Gummierung sind den Mustern sehr ähnlich. Die beiden ausländischen Streifbänder waren an private Empfänger in Vorarlberg gerichtet. Wer sie besorgte und wie sie nach Wien gelangten ist nicht bekannt. Jedenfalls wurden sie zum Akt genommen, mit der zugehörigen Aktenzahl versehen und 1928 der Wertzeichensammlung übergeben.



Schweizer Streifband aus St. Gallen nach Hard im Rayon Limitrophe „RL“, mit Aktenzahl des k.k. HM „10194-872



„Streifband des NDP-Bezirktes aus Hannover nach Kennelbach, auch diese Schleife trägt die Aktenzahl „10194-872“

Diese Schleifen dienen als Vorlage für den folgenden Probedruck.

beide Abb. 72 % wahre Größe

Und nun kommt es, vermutlich im Jahr 1872, zum bisher unbekanntem Probedruck der österreichischen Staatsdruckerei:

Die Staatsdruckerei griff bei der Gestaltung ganz offensichtlich auf die ausländischen Vorlagen zurück und fertigte einen Probedruck an, der dem Streifband des Norddeutschen Postbezirkes weitgehend nachempfunden war. Der Probedruck mit der Breite von ca. 7 cm zeigt oben und unten gelbe Einfassungstreifen und einen Wertstempeleindruck.

Aber erstaunlicherweise kam nicht der 2 kr-Wertstempeleindruck der schon seit fünf Jahren in Gebrauch stehenden Ausgabe 1867 zur Verwendung, sondern der 2 kr-Wertstempeleindruck der Ausgabe 1863/64, die bereits seit 1. August 1869 nicht mehr gültig war. Es stellt sich nun die Frage: weshalb? Nahm man ein zufällig verfügbares Druckstöckel der Ausgabe 1863/64, da es sich ja ohnehin nur um ein Muster handelte? Oder grub man einen bereits viele Jahre vorher angefertigten Probedruck wieder aus? Wozu dann aber die beigelegten ausländischen Muster?

Diesen Probedruck legte man jedenfalls dem Auftrag gebenden k.k. Handelsministerium vor, das darauf die zugehörige Aktenzahl in violetter Tinte schrieb und noch den Vermerk „bleibt im Akt“ in schwarzer Tinte anfügte.



Streifband-Probedruck aus dem Akt des k.k. Handelsministeriums, das 1928 aus eben diesem Akt entnommen und der Wertzeichensammlung der Österr. Post übergeben wurde. Abb. 72 % wahre Größe.

Klarheit zu diesem Stück hätte wahrscheinlich nur der heute bisher nicht mehr auffindbare Original-Akt des k.k. Handelsministeriums bringen können, so bleiben doch Fragen offen. Jedenfalls stellen diese Belege ein bisher unbekanntes Detail zur Entstehungsgeschichte der österr. Streifbänder dar. Dass eine derartige Entdeckung 140 Jahre nach der Einführung der Streifbänder in Österreich auch heute noch möglich ist, bereitet einem Philatelisten eine echte Freude.

Der Österr. Post AG nochmals ein Dankeschön und ein leicht neidvoller Glückwunsch zu diesem tollen Stück in ihrem Archiv!

Wolfgang König

Werbung auf Postkarten

Eine frühe Möglichkeit des Product-Placements

Laut PVOBl. Nr. 46 vom 27. September 1869 „Betreffend die Einführung von Correspondenz-Karten im internen Verkehre“ war ab dem 1. Oktober 1869, dem ersten Tag der Gültigkeit der Correspondenz-Karte, die Vorderseite nur für die Adressierung vorgesehen, die Rückseite dagegen für sogenannte „schriftliche Mittheilungen“. Was die Verfasser der Bestimmungen damals unter „schriftlichen Mittheilungen“ verstanden, können wir heute nur erahnen und nicht sicher wissen. Beispiele auf Postkarten liefern dem ernsthaften Sammler dieses ersten Kommunikationsmediums der Welt dafür gedruckte Texte, Ankündigungen, Preislisten, Einladungen und dergleichen, wie sie bereits in FERCHENBAUER III auf Seite 233 erwähnt sind. Beispiele auf Karten zeigen aber auch, dass Texte in Form von Stempelabdrucken dazuzuzählen sind, die bereits vor ca. 138 Jahren ihren Weg auf die Kartenrück- und Vorderseite gefunden haben.



Abb. 1: Vorderseite der Postkarte mit **blauem Absenderstempel** aus 1874, der dort nicht vorgesehen war, aber geduldet wurde. Die Rückseite zeigt die blauen **Muster-Stampiglien** und das **handschriftliche Anbot** mit der **Bitte zur Ansicht im Bekanntenkreis**.

Im Jahre 1874, als die präsentierte, außergewöhnliche Karte verwendet wurde, war der Gebrauch des Kommunikationsmittels für private Zudrucke auf der Rückseite noch nicht gestattet, schon gar nicht auf der Vorderseite! Die Zulassung von „**Correspondenzkarten mit theils geschriebenem und theils gedrucktem Texte**“ erfolgte erst mit Verlautbarung vom 24. April 1878 im PVOBl. Nr. 26/1878. Somit war die Karte den Bestimmungen aus 1878 vier Jahre voraus und lässt folgern, dass sich gesetzliche Bestimmungen bereits damals an praktischen, menschlichen Bedürfnissen orientiert haben.

Erst 1881 wurde das rückseitige Bedrucken der Postkarten mit jeglicher Art der Darstellung ermöglicht, wenn nicht Unanständigkeiten, Ehrenbeleidigungen oder sonst strafbare Handlungen damit beabsichtigt wurden (H.M.Z. 19153, ddo. 4. Juli 1881). Ein besonders schönes und aussagekräftiges Beispiel dafür bietet die präsentierte, spektakulär gestaltete deutschsprachige Correspondenz-Karte der Ausgabe März 1872. Sie wurde am 18.8.1874 von WIEN JOSEFSTADT, wo sie mit dem schwarzen Einkreisstempel korrekt entwertet wurde, nach LEOBEN gesendet. Tags darauf erhielt sie dort den kopfstehenden Ankunftsstempel im dafür vorgesehenen linken oberen Kartenviertel. Die Firma GALVANOPLASTIK des Johann HRUSZA in Wien, im VIII. Bezirk, schickte dem Bürsten & Pinsel-Fabrikanten Karl STUZIN Abdrucke von „*Stampiglien zur gefälligen Ansicht und Beachtung und bittet, diese im Bekanntenkreis sehen zu lassen und baldigst Bestellungen zu machen*“.

Die Galvanotechnik, die seit 1867 auch industriell anwendbar ist, machte sich Johann Hrusza zu Nutze, indem er mit der galvanoplastischen Herstellung von Absenderstempeln begann. Sie waren aus Metall, deswegen sehr stabil, formbeständig, überaus präzise und haltbar. Das Auftreten der Postkarte in etwa demselben Zeitraum und deren Akzeptanz in der Bevölkerung, sowie die vielseitige Einsetzbarkeit des gefragten Mediums führten damals als Rationalisierungsmaßnahme wohl aber auch aus Bequemlichkeitsgründen dazu, dass die Absenderangaben ab nun durch den Abdruck mittels moderner, galvanoplastischer Absenderstempel geschehen konnten, die von der Firma des J. Hrusza zur Produktion angeboten wurden.

Heimo Tschernatsch

Verwendete Literatur:

Ferchenbauer, Ulrich (Wien 2008):

Handbuch und Spezialkatalog, Band III

Post-Verordnungsblätter für das Verwaltungsgebiet des k.k. Handels-Ministeriums, 1869 - 1876, Wien

Schneiderbauer, Franz (Krems 1981): Ganzsachen Österreich, Spezialkatalog und Handbuch

Wikipedia - Die freie Enzyklopädie

de.wikipedia.org/

Inserat Numiphil

Postvollmachten mit ausländischer Beglaubigung

Die **Postvollmacht regelt** gegenüber einem Postunternehmen, **welcher Bote anstelle des eigentlichen Empfängers** oder Absenders **Rechtsgeschäfte** per Vollmacht **ausführen darf** und welchen Umfang selbige hat. Sie ist schriftlich auszustellen und muss die **Unterschrift des Vollmachtgebers**, des **Vollmachtnehmers** (= Übernahmsberechtigten) und **des Amtsvorstandes** enthalten. Steht die Richtigkeit und Echtheit der Unterschrift des Vollmachtgebers nicht ganz außer Zweifel, dann ist sie **gerichtlich oder notariell zu beglaubigen**.

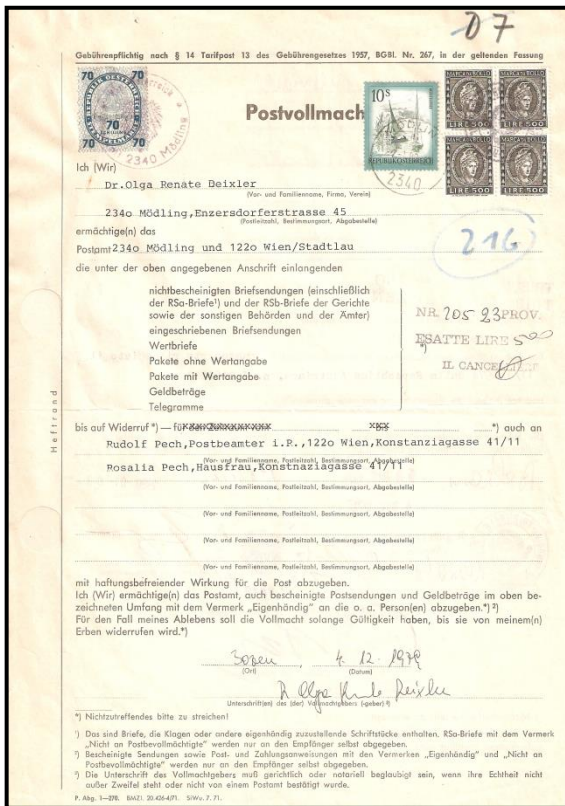


Abb.1: Viererblock der 500-Lire-Stempelmarke (= 2000 Lire) als **Beglaubigungsgebühr** auf österreichischer Vollmacht.

Für die Ausstellung einer Postvollmacht ist eine Gebühr zu bezahlen, die in den drei präsentierten Fällen jeweils 10,00 Schilling betrug und in Form von Briefmarken auf die Vorderseite des Formulars zu kleben und mittels eines OT-Stempel des betreffenden Postamtes zu entwerten war. Daneben musste nach § 14 Tarifpost 13 des Gebührengesetzes 1957 eine Stempelgebühr entrichtet werden, die bei der Vollmacht aus 1979 (Abb. 1) 70,00 Schilling betrug und bei den anderen aus 1987 bzw. 1992 (Abb. 2 und 3) jeweils 120,00 Schilling. Alle Beträge waren **mit Stempelmarken** der Republik Österreich **zu begleichen** und vor-

schriftsgemäß **mit** den entsprechenden **Amts-siegeln zu entwerten**.

Am Postamt Salla in der Steiermark wurde allerdings der OT-Stempel statt dem Amtssiegel verwendet, was der damaligen einschlägigen Verordnung widerspricht.

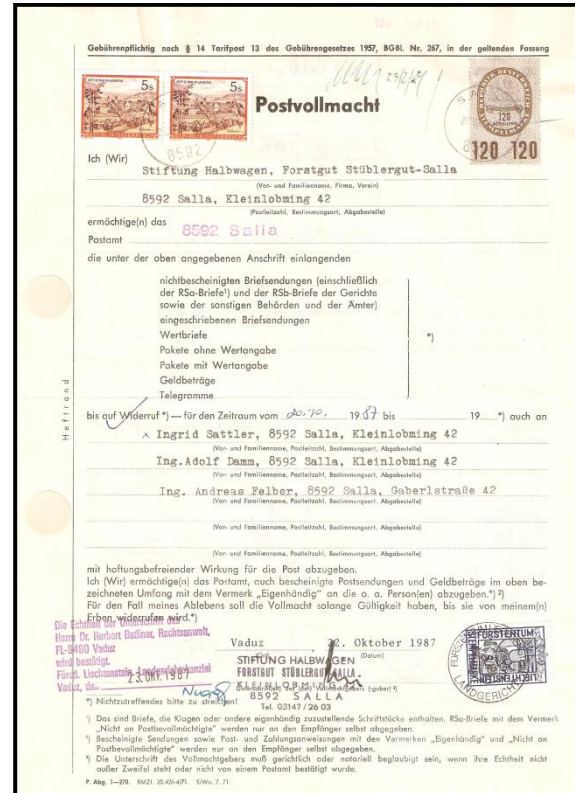


Abb.2: **5-Franken-Stempelmarke** des Fürstentums Liechtenstein auf österreichischer Postvollmacht (= **Beglaubigungsgebühr**).

Erst **ab dem 1. Mai 1996** waren auf Grund des Poststrukturgesetzes die **Amtsstempel mit der Bezeichnung "Republik Österreich" und dem Staatswappen ("Adler") nicht mehr zu verwenden**. Ab nun mussten zur Entwertung der Fiskalmarken die OT-Stempel des Postamtes eingesetzt werden.

Derzeit können bis zu 5 Personen mit einer Postvollmacht betraut werden. Die namhaft gemachten Personen können alle an den Vollmachtgeber adressierten Briefe entgegennehmen, außer sie tragen den Vermerk "Nicht an Postbevollmächtigte". Solche dürfen nur an den tatsächlichen Empfänger abgegeben werden.

In extrem seltenen Fällen kommt es vor, dass **fremdländische Fiskalmarken** zur gerichtlichen Beglaubigung **auf der Vollmacht** zu finden sind, und zwar dann, **wenn die Beglaubigung** der Unterschrift des Vollmachtgebers nicht in Österreich sondern **im Ausland erfolgt**.

Dies war bei den vorliegenden Postvollmachten der Fall und war laut Dienstanweisung der Gen. Dir. der Österreichischen Post vom 8. März 1965, BMZl. 15 731-6/1965 mit der BRD, Italien, Jugoslawien, Liechtenstein, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn möglich. In anderen Ländern musste eine **Überbeglaubigung** durch die österreichische **Botschaft, Gesandtschaft oder** durch das **Konsulat** erfolgen (Abb.3).

Gebührenpflichtig nach § 14 Tarifpost 13 des Gebührengesetzes 1957, BGBl. Nr. 257, in der geltenden Fassung

Postvollmacht

Ich (Wir) **2620**
BRIGITTE HANDLER/RODOLF HANDLER
 (Vor- und Familienname, Firma, Vermerk)
HAFNING 22, 2620 NEUNKIRCHEN
 (Postort, Postleitzahl, Abgabestelle)

ermächte(n) das
 Postamt **NEUNKIRCHEN**
 die unter der oben angegebenen Anschrift einlangenden

nichtbescheinigten Briefsendungen (einschließlich der RSB-Briefe) und der RSB-Briefe der Gerichte sowie der sonstigen Behörden und der Ämter
 eingeschriebenen Briefsendungen
 Wertbriefe
 Pakete ohne Wertangabe
 Pakete mit Wertangabe
 Geldbeträge
 Telegramme

bis auf Widerruf) – für das Zeitraum von 19... bis 19...*) auch an
RODOLF HANDLER, HAFNING 22 - 2620 NEUNKIRCHEN
 (Vor- und Familienname, Postleitzahl, Bestimmungsort, Abgabestelle)
MARIANNE HANDLER, HAFNING 22 - 2620 NEUNKIRCHEN
 (Vor- und Familienname, Postleitzahl, Bestimmungsort, Abgabestelle)

(Vor- und Familienname, Postleitzahl, Bestimmungsort, Abgabestelle)

(Vor- und Familienname, Postleitzahl, Bestimmungsort, Abgabestelle)

(Vor- und Familienname, Postleitzahl, Bestimmungsort, Abgabestelle)

mit haftungsbefreiender Wirkung für die Post abzugeben.
 (ggf.) ermächtigt das Postamt, auch bescheinigte Postsendungen und Geldbeträge im oben bezeichneten Umfang mit dem Vermerk „Eigenhändig“ an die o. a. Person(en) abzugeben. *)
 Für den Fall meines Ablebens soll die Vollmacht solange Gültigkeit haben, bis sie von meinem(n) Erben widerrufen wird. *)

SINGAPUR **6/1/1992**
Brigitte Handler
 (Unterschrift des/des Er/schreibers (geben))

*) Nichtzutreffendes bitte zu streichen!
 *) Das sind Briefe, die Klagen oder andere eigenhändig zuzustellende Schriftstücke enthalten. RSB-Briefe mit dem Vermerk „Nicht an Postbescheinigte“ werden nur an den Empfänger selbst abgegeben.
 *) Bescheinigte Sendungen sowie Post- und Zahlungsmessungen mit den Vermerk „Eigenhändig“ und „Nicht an Postbescheinigte“ werden nur an den Empfänger selbst abgegeben.
 *) Die Unterschrift des Vollmachtgebers muss gerichtlich oder notariell beglaubigt sein, wenn ihre Echtheit nicht außer Zweifel steht oder nicht von einem Postamt bestätigt wurde.

681 027 000 02 20 420-471 - Österreichische Staatsdruckerei: 2070 9 g/avia 5

ÖSTERREICHISCHE POST

**ÖSTERR. BOTSCHAFT SINGAPUR
 AUSTRIAN EMBASSY SINGAPORE**

Brief/Pag. "B" Nr. **011/92**
 Kons.Gebührgem.TP. **4(4)** KGG i.G.w.v.OeSt. **200,-** entrichtet

Gesehen zur Beglaubigung der oben/nachstehenden/above/preceding
 Seen for legalisation of the above/preceding

vor mit beigesetzten/als echt anerkannten Unterschrift
 signature in my presence executed/acknowledged as authentic

des/der **Rodolf Handler** geb. **9. März 1951**
 of **Brigitte Handler** born **18. August 1967**

des/die mir persönlich und namentlich bekannt ist/
 whom I know personally and by name

dessen/deren Identität ich durch **öster. Reisepass B 2026/9375**
 whose identity I have verified by **öster. Reisepass P048/1825**

festgestellt habe.

Singapur, am 06. Jan 1992
H. Tschernatsch

ÖSTERREICHISCHE POST

Abb.3: Scan der beigefügten **Beglaubigung der Österreichischen Botschaft** in Singapur zur Vollmacht ganz oben mit entrichteter **Konsulatsgebühr S 200,00**.

Vollmachten solcher Art sind überaus selten. Sie stellen neuzeitliche Raritäten ersten Ranges dar.

Heimo Tschernatsch

Quellen:

1. Postgebühren von Österreich, III. Band, 1. Teil, Paul Kainbacher
2. Post- und Telegraphendirektion für Steiermark, Graz, Erlass GZ 31 6058-VB/96, 18. April 1996
3. Online-Services-Portal: Die Dienstleistungen der Post, **www.post.at**
4. Online-Service: **www.help.gv.at**
5. Wikipedia

Aufruf

Die VINDOBONA besitzt derzeit in ihrem Archiv einen vollständigen Satz aller seit dem Jahre 2002 erschienenen VINDOBONA - NACHRICHTEN. Allerdings wäre für die Arbeit in der Redaktion ebenfalls eine vollständige Sammlung notwendig. Derzeit haben wir nur wenige Exemplare in gedruckter Form. Wir würden uns freuen, wenn Sie alte, nicht mehr benötigte VINDOBONA -NACHRICHTEN ins Café Zartl mitnehmen bzw. dies der Redaktion melden würden!

walter.konrad@aon.at

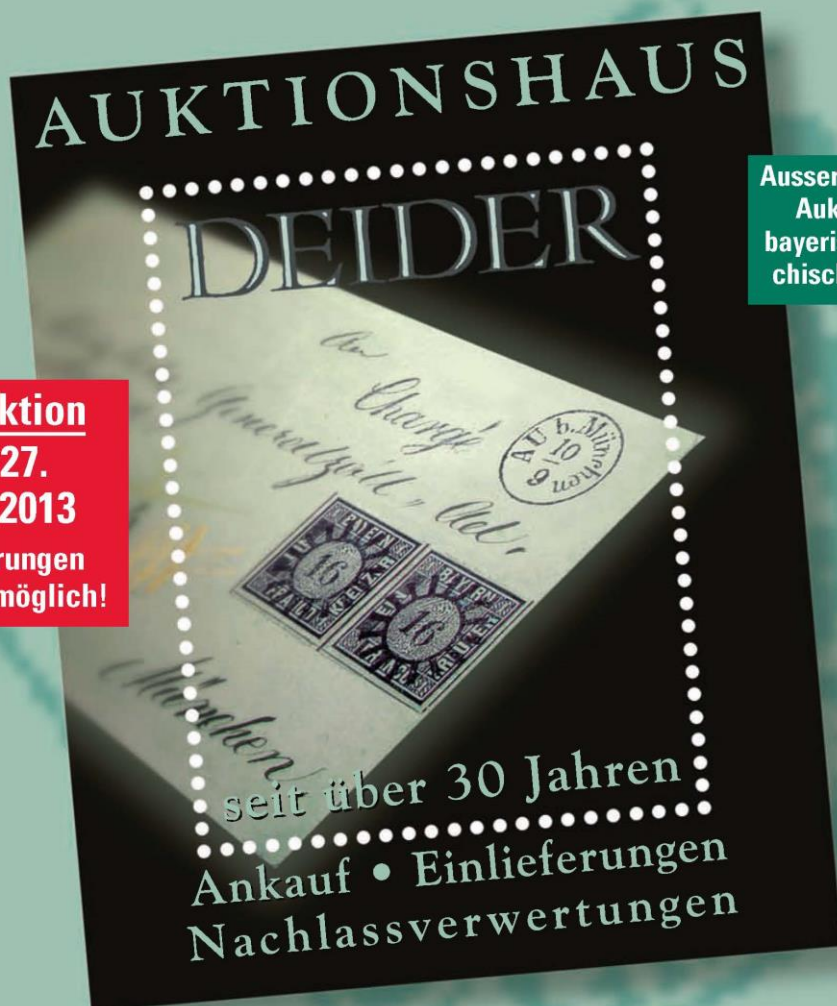
Inserat Juvavum



DEIDER



BRIEFMARKEN- UND MÜNZAUKTIONEN



52. Auktion
26./27.
April 2013
 Einlieferungen
 jederzeit möglich!

Aussergewöhnliche
 Auktionen mit
 bayerisch-österrei-
 chischem Charme

seit über 30 Jahren
 Ankauf • Einlieferungen
 Nachlassverwertungen

- Inhaber-geführtes Einzelunternehmen
- größte Diskretion gegenüber allen Einlieferern und Käufern
- beste Kontakte zu Sammlern in aller Welt
- persönliche Haftung mit besten Referenzen
- die schönsten Kataloge der Branche
- Beratung und Betreuung sind bei uns kein leeres Versprechen.

SIEGFRIED DEIDER

Öffentlich bestellter und vereidigter Versteigerer für Briefmarken, Sachverständiger

Auktionshaus DEIDER · Nordendstraße 56 · D-80801 München
 Telefon +49-89-2722555 · Fax +49-89-2718427 · E-Mail: deider@ngi.de · www.deider.de